

Frankfurtbaut

Aktuelle Planungs- und Bauvorhaben

**DAS NEUE
FRANKFURT**
Vor 100 Jahren begann
das neue Denken
in Frankfurt



ESCHERSHEIM

**Stahlbrücke ersetzt
die alte Holzbrücke**



RIEDERWALD

**Erneuerung der Schöffle-
straße in Rekordzeit**



LEBER

**Stabsstelle „Mieterschutz“
seit April eingerichtet**



OSTEND

Hotelprojekt Waterfront
auf der Molenspitze

5



NIEDERRAD

Bahn frei für die
DFB-Akademie

14



OSTEND

Eines der größten
Rechenzentren

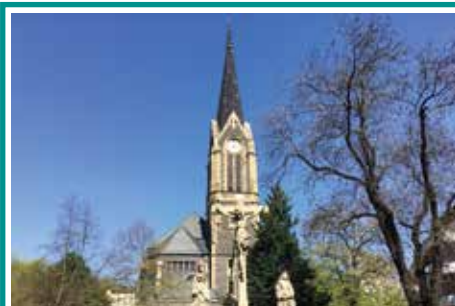
17



BORNHEIM

Denkmalgerechter
Wiederaufbau

18



INNENSTADT

Der Peterskirchhof
ist saniert

20



ALTSTADT

Bürgerberatung
in der Altstadt

21



SCHWANHEIM

Mainuferweg
ist erneuert

22



STADTVERWALTUNG

Schulen in Modul-
bauweise aus Holz

23



UMWELT UND ENERGIE

Gutes Stadtklima
wird gefördert

31

IMPRESSUM AUSGABE 11 (SOMMER 2019)

Herausgeber

Der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main
Dezernat Planen und Wohnen, Mike Josef
Kurt-Schumacher-Straße 10, 60311 Frankfurt am Main

Redaktionelle Leitung

Mark Gellert, Wilfried Körner, Carla Jacobson-Gah
Telefon: 069/212-35591, 069/212-30858
oeffentlichkeitsarbeit.amt61@stadt-frankfurt.de

Frankfurtbaut

Aktuelle Planungs- und Bauvorhaben

// EDITORIAL

Das Neue Frankfurt ist „Nationales Projekt des Städtebaus“ 4

// STADTEILE

ESCHERSHEIM

Neue Brücke am Eschersheimer Freibad 5

RIEDERWALD

Programm „Schöneres Frankfurt“ für Schäfflestraße 6

DORNBUSCH

14 zusätzliche Wohnungen dank Aufstockung 7

// TITELTHEMA

Das Neue Frankfurt 8
Architekturwettbewerb „Wohnen für Alle“ entschieden 12

NIEDERRAD

„Sarotti-Häuschen“ weicht der DFB-Akademie 14

OSTEND

Hafenpark-Quartier: Zwei Hotels in einem Haus 16

Rechenzentrum am Ratswegkreisel 17

BORNHEIM

Gaststätte „Bornheimer Ratskeller“ im neuen Glanz 18

INNENSTADT

Grunderneuerung des Peterskirchhofs abgeschlossen 20

ALTSTADT

Bürgerberatung im „Goldenen Lämmchen“ 21

GRIESHEIM

Wohnquartier mit Passivhäusern 22

SCHWANHEIM

Sanierung der Grünanlage am Mainufer 22

// STADTVERWALTUNG

Weiterentwicklung der Parkstadt Unterliederbach 23

Module aus Holz für kurze Bauzeiten für Schulen 23

Denkmalamt blickt auf das Jahr 2018 zurück 25

// LEBEN IN FRANKFURT

Eigentumswohnungen werden immer kleiner und teurer 26

Tipps zum Nachbarrecht 27

Interview: Neue Stabsstelle „Mieterschutz“ 28

Die Einhausung der Autobahn 661 kommt 30

// UMWELT UND ENERGIE

Verbesserung des Stadtklimas mit städtischer Förderung 31

Verlag, Redaktion, Anzeigen

MoellerFeuerstein GmbH

Niederuau 36, 60325 Frankfurt am Main

Telefon: 069/299 209-16, zeitung@frankfurt-baut.de

www.frankfurt-baut.de

Druck

Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH

Kurhessenstraße 4 – 6, 64546 Mörfelden-Walldorf

Frankfurtbaut ist kostenlos und erscheint zweimal im Jahr

Auflage: 218000

EDITORIAL

Das Neue Frankfurt ist „Nationales Projekt des Städtebaus“



Stadtplanungsaamt

Dafür haben wir bereits das Forum Neues Frankfurt in der Römerstadt eingerichtet. Es gibt dort regelmäßige Angebote, wie beispielsweise Führungen oder Informationsveranstaltungen. Diese richten sich insbesondere auch an die Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlungen, da diesen häufig gar nicht bewusst ist, in was für außergewöhnlichen Gebäuden sie wohnen. Alleine im laufenden Jahr finden Ausstellungen zum Thema in drei Frankfurter Museen statt, die für die Qualitäten des Neuen Frankfurt sensibilisieren wollen.

Wir gehen davon aus, dass wir im Rahmen des Förderprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“ ein Gesamtvolumen von rund 60 bis 65 Millionen Euro mobilisieren können. Neben den Bundesmitteln von fünf Millionen Euro, die wir in den Jahren bis 2023 erhalten, sind dies städtische Mittel sowie Gelder der ABG Frankfurt Holding und der Nassauischen Heimstätte. Beide Wohnungsbaugesellschaften werden erhebliche Millionensummen in die Instandsetzung ihrer Gebäude stecken. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Römerstadt, dem Riederwald und der Heimatsiedlung.

Wir möchten aber auch die Freiräume aufwerten und setzen dabei einen Schwerpunkt auf das Niddatal: Dort werden wir den Übergang zwischen Siedlung und Freiraum neu beleben und neues Gärtnern ermöglichen. Mit dem Wettbewerb „Wohnen für Alle“ schlagen wir die Brücke zum Heute. Damit möchten wir beweisen, dass guter und preiswerter Wohnungsbau keine Gegensätze sein müssen.

Mit diesem Ansatz unterstreichen wir, dass wir nicht nur für den Wohnungsneubau und die Konzeption neuer Stadtteile stehen, sondern auch für die Pflege und die Instandsetzung des Bestands. Wir schaffen und erhalten Wohnraum, wir pflegen unser baukulturelles Erbe und wir denken Siedlungs- und Freiräume zusammen, genau wie das Neue Frankfurt. Denn die zwischen 1925 und 1933 entstandenen Siedlungen stellen einen international anerkannten Beitrag zur Lösung der Wohnungsfrage dar. Und auch wir möchten Impulse geben in der Debatte um heutige Wohnungsfragen.

Mit dem Neuen Frankfurt gelang der Aufbruch unserer Stadt in die Moderne. Insbesondere Oberbürgermeister Ludwig Landmann hatte in den 1920er-Jahren dieses umfassende Stadtentwicklungsprogramm ermöglicht und damit das Fundament für die heutige Internationalität und Weltoffenheit unserer Stadt gelegt. Aus Anlass der bevorstehenden 100-Jahr-Feier des Amtsantritts von Stadtbaurat Ernst May im Jahr 1925 haben wir uns für das Förderprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ beworben – und sind im April 2019 aufgenommen worden. Nun können wir mit finanzieller Unterstützung des Bundes das Neue Frankfurt auf nationaler und internationaler Ebene platzieren. Das ist für uns gleichermaßen eine Auszeichnung und eine Verpflichtung. Und deshalb widmet sich das Titelthema der vorliegenden Ausgabe von Frankfurtbaut auf den Seiten 8 bis 13 dem Neuen Frankfurt.

Wir haben direkt nach meinem Amtsantritt im Sommer 2016 gemeinsam mit dem Kulturdezernat eine Projektgruppe zum Neuen Frankfurt eingerichtet. Das Ziel: die Siedlungen des Neuen Frankfurt für das Jahr 2025 aufzuwerten. Dazu gehört, die Gebäude instand zu setzen, Freiräume zu ertüchtigen, die Vor- und Nachteile des Siedlungsbaus zu beleuchten und das baukulturelle Erbe zu stärken. Wir wollen aber auch die Gesamtleistung des Neuen Frankfurts in der Breite vermitteln und möglichst auch die eine oder andere gute Idee von damals in die Gegenwart transferieren. Mit anderen Worten: Wir wollen vom Neuen Frankfurt lernen.

Mike Josef

**Dezernent für Planen und Wohnen
der Stadt Frankfurt am Main**

ESCHERSHEIM

Stahl schlägt Holz: Die neue Brücke am Eschersheimer Freibad

Badegäste werden sie gut in Erinnerung haben: die alte Holzbrücke, die von der Westseite der Nidda auf die östliche Uferseite direkt zum Eschersheimer Freibad führte. Das auf Pfeilern errichtete Holzbauwerk aus der Nachkriegszeit hatte über Jahrzehnte treue Dienste geleistet. 1998 steckte die Stadt Frankfurt nochmals Geld in die kleine Brücke und setzte sie instand. Doch nun ist der Zeitpunkt gekommen, dass eine Sanierung des maroden Bauwerks keinen Sinn mehr macht. Das Amt für Straßenbau und Erschließung (ASE) ersetzt die alte durch eine neue Brücke aus Stahl.

Die Stahlbauweise bringt Vorteile mit sich: Sie ist gegenüber der Holzvariante langlebiger und robuster. Zudem hält die neue Brücke mehr aus: Rettungsfahrzeuge können das Bauwerk problemlos passieren.

Im September 2018 – pünktlich zum Ende der Freibadsaison – baute das ASE die aus dem Jahr 1956 stammende Holzbrücke ab. Damit während der Bauzeit sichergestellt ist, dass Fahrradfahrer und Fußgänger weiterhin über den Fluss kommen, legte das ASE zuvor am Wehr eine Behelfsbrücke an. Im Anschluss bereitete die Firma Albert Weil im Auftrag der Stadt das Gelände für die neue Brücke vor und stellte vor dem Jahreswechsel die Gründungsarbeiten fertig.

Brücke wurde vorgefertigt
Direkt an der Nidda eine Brücke aus Stahl zusammenzubauen

ASE für eine andere Variante: Fern ihres eigentlichen Bestimmungsorts schraubte und

dort trat das massive Bauwerk eine Reise gen Norden an ins Ruhrgebiet. In Duisburg bekam die Brücke unter anderem einen Korrosionsschutz.

Logistischer Höhepunkt war Ende März der Spezialtransport nach Frankfurt. Ein Autokorso überwachte die Fahrt und sorgte dafür, dass die Stahlbrücke im Morgengrauen ans Niddauer gelieft wurde. Anschließend kam ein mobiler Schwerlastkran zum Einsatz, der den 32 Meter langen, knapp fünf Meter breiten und 52 Tonnen schweren Stahlkoloss anhub und behutsam auf die Fundamente setzte. Bevor die Brücke für den Publikumsverkehr freigegeben wird, bleibt für das ASE noch einiges zu tun: Sowohl die West- als auch die Ostuferseite der Nidda gilt es herzurichten. Zudem ist es erforderlich, die Anschlüsse an die Brücke fertigzustellen. Zusätzlich passt das ASE die Beleuchtung an. Bis Ende Mai sollte die Brücke uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Die Stadt Frankfurt investiert in den Neubau der Brücke einschließlich der Kosten für den Straßenbau rund 1,34 Millionen Euro.



Schön anzuschauen, aber marode: die alte Niddabrücke aus Holz.

Amt für Straßenbau und Erschließung



Amt für Straßenbau und Erschließung

Ein mobiler Schwerlastkran setzt die neue Brücke aus Stahl behutsam auf die Fundamente.

Bei der alten war bei einem Gewicht von 1,6 Tonnen bereits Schluss.

en und zu beschichten, wäre im Winter schwierig geworden. Deshalb entschied sich das

schweißte eine Spezialfirma die neue Brücke in einem Werk im Westerwald zusammen. Von



RIEDERWALD

Umgestaltung der Schöfflestraße

Planungsdezernent Mike Josef und Verkehrsdezernent Klaus Oesterling weihten Ende Dezember 2018 die umgestaltete Schöfflestraße feierlich ein. „Die im Riederwald gelegene Schöfflestraße ist städtebaulich und historisch ein besonders interessanter Straßenzug der Stadt Frankfurt“, so Mike Josef. „Durch die nun erfolgte Umgestaltung der Straße und der angrenzenden Plätze wurde das Quartier deutlich attraktiver gestaltet und die Aufenthaltsqualität erhöht.“ Die Schöfflestraße ist Teil einer alten Arbeitersiedlung, die teilweise unter Denkmalschutz steht. Alter, alleinartiger Baumbestand und einheitlich gestaltete Vorgärten der denkmalgeschützten Häuser bestimmen das Straßenbild. Soziale Einrichtungen und Läden prägen den Quartierscharakter der Siedlung.

„Durch eine neue Straßenbeleuchtung haben wir die Verkehrssicherheit stark verbessert. Fußgänger haben fortan mehr Platz und können die Straße

einfacher queren. Außerdem sorgen eingefärbte Fahrbahnanehebungen an den Einmündungen für eine Verkehrsberuhigung“, ergänzt Oesterling.

Bauzeit um sechs Monate verkürzt

Die Bauarbeiten erstreckten sich vom Platz Am Erlenbruch bis

Neben der Erneuerung der Fahrbahn und Gehwege wurden auch die Platzflächen umgestaltet. Elf neue Bäume machen das Straßenbild noch grüner. Für blinde und sehbehinderte Menschen wurden so genannte Bodenindikatoren – das sind spürbare Markierungen in den Bodenflächen – eingebaut. Fußgänger



Die Schöfflestraße ist zu einer Bilderbuchallee geworden.

zum Vorplatz der evangelischen Kirche der Philippusgemeinde.

können die Straße nun leichter überqueren, da die Gehwege

an den Straßeneinmündungen vorgezogen und Barrieren weitgehend beseitigt wurden. Die neue Gasersatzbeleuchtung entspricht modernsten Anforderungen. Helle Gehwegflächen runden das neue Erscheinungsbild ab. Auch die alten Altglascontainer wurden entfernt und gegen unterirdische ausgetauscht. Die sind kaum noch zu sehen, haben eine größere Kapazität und werden leiser entleert.

Die Umgestaltung erfolgte in mehreren Bauphasen. Dabei musste sehr viel Erde ausgehoben, Asphalt und Betonpflaster aufgebrochen werden. Die Bauarbeiten auf dem rund 11000 Quadratmeter großen Gebiet konnten nach rund eineinhalb Jahren deutlich früher fertiggestellt werden, als ursprünglich geplant – anfangs war man von einer Bauzeit bis zum April 2019 ausgegangen. Die Kosten für das Projekt im Rahmen des Programms „Schöneres Frankfurt“ belaufen sich auf rund vier Millionen Euro.

DORNBUSCH

Aufstockung schafft 14 neue Genossenschaftswohnungen

Ohne einen einzigen Quadratmeter Erde zu verbauen, hat die Volks- Bau- und Sparverein eG als Frankfurts größte Wohnungsgenossenschaft 14 neue Wohnungen geschaffen und dabei gleichzeitig 84 ältere Bestandswohnungen auf gut erträgliche Weise modernisiert. Die geplante Modernisierung der 210 Meter langen Häuserzeile in der Spenerstraße 6 – 32 im Dornbusch nutzte die Genossenschaft, um den dreigeschossigen Bau aus dem Jahr 1928 aufzustocken und neuen Wohnraum auf dem Dach zu schaffen. Als durchführenden Partner für das Bauprojekt holte man mit Matthias Henties und Matthias Kampfmann das Frankfurter Architekturbüro EHK ins Boot, das im Bereich Aufstockung auf ein umfangreiches Portfolio verweisen kann.

Drei Tage Bauzeit pro Wohnung

Nach genauer Grundlagenermittlung und Planung der Staffelgeschosse entstanden in

Rekordbauzeit insgesamt 14 attraktive Penthouse-Wohnungen dort, wo vorher ein in die Jahre gekommenes Walmdach thronte. Die neuen Wohnungen sind in energiesparender und leichter Holztafelbauweise errichtet worden, was unter anderem dazu führte, dass für den Rohbau je Wohnung nur drei Tage benötigt wurden. Die mittlere Wohnungsgröße liegt bei etwa 100

Quadratmetern mit zwei bis drei Schlafzimmern und entspricht damit dem genossenschaftlichen Wunsch nach echten Familienwohnungen.

Die modernen Penthouse-Wohnungen sind mit Parkett ausgestattet, verfügen neben dem Bad über ein extra WC und sind dank großzügiger Fenster lichtdurchflutet. Zwei Dachterrassen Richtung Süden und Norden

sorgen für freien Blick über die Stadt.

Trotz Modernisierung keine Mieterhöhung

Dass eine Modernisierung nicht zwangsläufig zu höherer Miete führen muss, ist der Pluspunkt der Genossenschaft: Trotz klassischer Modernisierungen wie neuen Fenstern, Umstellung auf Gaszentralheizung, neuer Ab-

durch einen EHK-Bauleiter, der die gesamte Bauzeit vor Ort war. Viele mit einer Modernisierung verbundenen Unannehmlichkeiten für die Mieter konnten durch umfangreiche Vorinformationen und ständige Präsenz frühzeitig ausgeräumt werden.

Energetisch und städtebaulich eine Verbesserung

Auf dem neuen Flachdach des frisch modernisierten Zeilengebäudes erzeugt eine Photovoltaikanlage Energie, die direkt in das Stromnetz der Mieter eingespeist wird. Klimafreundlich wird der Strom also dort verbraucht, wo er erzeugt wird, während gleichzeitig das Leitungsnetz entlastet wird. Insgesamt entstanden rund 1400 Quadratmeter Wohnfläche in bester Wohnlage, ohne einen einzigen Quadratmeter Grundstücksfläche zu überbauen. Auf einer Länge von 210 Metern wurde die Spenerstraße gestalterisch aufgewertet und die Wohnqualität für die Bestandsmieter nachhaltig verbessert.

Die neuen Wohnungen sind in energiesparender und leichter Holztafelbauweise errichtet worden.

luftanlagen, neuen Balkonen, Vollwärmeschutz, der Erneuerung der Außenanlagen sowie abschließbaren Fahrradhäusern erhöht die Genossenschaft die Mieten nicht. Die Mieter der 84 Bestandswohnungen fühlten sich nach eigenen Aussagen während der zweijährigen Bauzeit bestens betreut, sowohl von einem Sozialarbeiter der Wohnungsgenossenschaft als auch



Die Aufstockung um 14 neue Wohnungen und die Modernisierung der 84 Bestandswohnungen erfolgte in Rekordzeit.

Wohn- und Esszimmer im Ernst-May-Haus.



TITELTHEMA

Das Neue Frankfurt

Man schreibt das Jahr 1919. Es ist das Jahr der Ernüchterung, das Jahr des Versailler Vertrages, der endgültigen Verdeutlichung der Niederlage der kaiserlichen Ambitionen und damit des Kaiserreichs. Ein weiteres Jahr der Armut und des Hungers. Es ist aber auch ein Jahr des Aufbruchs und des Neuanfangs – zumindest in Frankfurt.

1919 ist das Jahr, in dem das Frauenwahlrecht in Deutschland eingeführt wird, was stellvertretend für die neue Zeit stehen wird. In jeglicher Hinsicht werden alte Zöpfe abgeschnitten. Das gilt nicht nur für neue, offen getragene Damenfrisuren, sondern auch für die Entwicklung eines neuen Menschenbildes. Freiheit und Selbstbestimmung, Ästhetik und Moral gegenüber Zucht und Ordnung, Gehorsamkeit und soziale Ausgrenzungen in der Kaiserzeit waren die neuen Leitgedanken. Walter Gropius gründet im selben Jahr in Weimar das „Staatliche Bauhaus“ als Kunstschule. In Frankfurt entsteht im Laufe der kommenden Jahre die „Moderne am Main“.

Das neue Denken beginnt in Frankfurt

Nach geistiger Vorarbeit in den Nachkriegsjahren prägte Frank-

mehr als moderner Städtebau, es war ein gesellschaftspolitisches Konzept. Es hielt Einzug in das neue Denken: das betraf



Kaiser idell Tischleuchte Nr. 6552, Entwurf: Christian Dell, 1933/34, Hersteller: Gebr. Kaiser & Co. A.G. Neheim-Ruhr.

furts Oberbürgermeister Ludwig Landmann im Jahr 1924 den Begriff „Das Neue Frankfurt“. Das Neue Frankfurt war

die neue Technik (in Frankfurt besonders Radio und Telefon), die neue Mode, die neue Musik, das neue Produkt-, Indus-

trie- und Kommunikationsdesign – und vor allem lockte es in der Zeit von 1925 bis 1933 viele visionäre Köpfe an den Main. Die Zeitschrift „Das Neue Frankfurt“ erschien ab Herbst 1926 auf Initiative Ernst Mays, der auch anfänglich Herausgeber und Chefredakteur war. Als Mitherausgeber kam 1928 der Gründungsdirektor der Frankfurter Kunstschule Fritz Wichert hinzu, was die enge Zusammenarbeit zwischen der Kunstschule und dem Hochbauamt zeigt. Die Zeitschrift wurde anfänglich von den Geschwistern Leistikow gestaltet. Unter den Nationalsozialisten musste sie 1933 eingestellt werden.

Grotesk-Schriften werden Mode Überflüssige Schnörkel und Ornamentik wurden zurückgedrängt, viele Dinge des täglichen Gebrauchs wurden auf das notwendige Minimum reduziert. Der Typograf Paul Renner entwarf 1925 die Schrift Futura, eine serifenlose Schrift. Sie gehört zur Gattung der „Grotesk-



Verrech: Gestalter, Messtypografie: Hans Leistikow, © Archiv Messe FFM

„Die Neue Wohnung und ihr Innenausbau“ auf der Frühjahrsmesse 1927.

1980-33 Entwurf: Walter Gropius und andere, Fotografie: Berliner Bild-Bericht, Bauhaus-Archiv Berlin © VG Bild-Kunst, Bonn, 2018

Autokarosserie Adler Standard 8.

Schriften“, die auf die „Füßchen“ verzichtet. Man wollte auf alles Überflüssige verzichten, um die Lesbarkeit zu erhöhen. Es ging nicht um ein verführerisches Schrift-Bild, sondern um eine objektive Information mit Hilfe von deutlicher Schrift. Die bis dahin üblichen Schriften waren Serifenschriften wie die bekannte „Garamond“, die nach wie vor eingesetzt werden und weiterhin ihre Daseinsberechtigung haben. Die Bezeichnung Grotesk-Schrift kommt daher, dass man diese Schriften anfänglich als grotesk ansah. Diese Typen haben sich aber bis heute durchgesetzt und werden aufgrund ihrer einheitlichen Strichstärke und ihrer Lese- und Darstellungsfreundlichkeit oft für Bildschirmdarstellungen benutzt. Renner setzte diese Schrift aber nicht nur für Werbeplakate ein, sondern auch für Briefpapier.

Der Grafiker Hans Leistikow kreierte den neuen Stadtwappen-Adler im Sinne der neuen schnörkellosen Zeit. Ein damals für etliche Gesellschaftsgruppen ungehöriges „Rupfen“ des Stadtadlers, was ab 1933 wieder rückgängig gemacht wurde.

Linderung der Wohnungsnot

1925 wird Architekt und Stadtrat Ernst May Leiter des Siedlungsamtes und Martin Elsaesser künstlerischer Leiter des Hochbauamtes: Ziel ihrer Arbeit ist, innerhalb von zehn Jahren die Wohnungsnot Frankfurts mittels sozialem Wohnungsbau zu lindern. Die hygienischen Verhältnisse in den kleinen, zu

feuchten und dunklen Wohnungen sind katastrophal.

Es brauchte Wohnungen, die bezahlbar, modern und menschenwürdig waren und in kürzester Zeit erstellt werden konnten. Deshalb entwickelten schon vor hundert Jahren kluge Köpfe die Modul-Bauweise. Das ist ein Baukastenprinzip – auch unter dem Begriff „Frankfurter Normen“ bekannt –, das die Vereinheitlichung der Bauten, der Gebäudeausrüstung und nicht zuletzt der Inneneinrichtung forderte. Dadurch konnte erstens in großen Massen und zweitens vorgefertigt werden, was zu erheblichen Zeit- und

Kostenersparnissen führte. Es hatte aber auch einen sozialen Hintergedanken: Es sollte bezahlbarer Wohnraum für alle

geschaffen werden. Ein mittlerweile wieder sehr aktuelles Anliegen, wie auf den folgenden Seiten zu lesen ist.



Juliane Geißler, Archiv: ernst: may-gesellschaft e.v., Frankfurt

Gartenansicht des Ernst-May-Hauses.

Die Futura ist eine gut lesbare Grotesk, die in Frankfurt entworfen wurde. Ihre Zif



Modell: Feuerstein

Die Heimsiedlung in Sachsenhausen-Nord (früher Siedlung Riedhof West genannt) mit über 1000 Wohnungen entstand in den Jahren 1927 – 1934.

12000 Wohnungen in fünf Jahren

In den Jahren 1925 bis 1930 wurden in rund 20 Siedlungen zirka 12000 Wohnungen erstellt, vornehmlich in den Stadtteilen Bornheim, Praunheim und Niederrad. Bauherren waren öffentliche Wohnungsbau-gesellschaften, in deren Eigentum sich noch heute die meisten Siedlungen befinden. Der Großteil der Siedlungen bietet auch heute bezahlbaren Wohnraum,

einige Siedlungen stehen unter Denkmalschutz. Hier kam auch das Baukastenprinzip bis in das kleinste Detail zur Anwendung. So erfand die Wiener Architektin Margarete Schütte-Lihotzky (1897 – 2000) die funktional perfekt durchdachte „Frankfurter Küche“. Es war eine zirka acht Quadratmeter große Einbauküche für die moderne Frau, die zeitsparend in der Küche arbeiten konnte. Die Küche war mit moderner Technik ausgestattet,

platzsparend wie das Beispiel des hochklappbaren Bügelbrettes zeigt und getrennt von den Wohnräumen, damit Feuchtigkeits- und Geruchsdämpfe in der Küche blieben. Alles hatte seinen vorbestimmten Platz, jeder Quadratzentimeter wurde perfekt genutzt. Eingebaut wurden diese Küchen unter anderem in der Siedlung „Römerstadt“, die auch die erste vollelektrifizierte Siedlung Frankfurts und mit Elektroherden sowie Zentralheizung

ausgestattet war. Die Wohnungsgröße betrug zirka 90 Quadratmeter. Damit eine Familie genügend Raum fand, wurde auch die Innenausstattung normiert: Der österreichische Architekt und Möbeldesigner Franz Schuster ist der Erfinder der einfachen, leicht aufbaubaren, billigen und stapelbaren Möbel, die auf jegliche Ornamentik, Größe und Individualität verzichteten – gewissermaßen der Vater des „Ikea-Prinzips“.

Die Garamond ist eine Serifen-Schrift, die im 16. Jahrhundert geschaffen wurde. Ihre Zif

sk-Schrift, die von Paul Renner 1925 fern sehen so aus: 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 !

Selbst die Gärten der Häuser wurden einheitlich oder ergänzend bepflanzt. Nutzpflanzen sorgten für eine teilautarke Ernährung, die Früchte der unterschiedlichen Obstbäume konnten mit den Nachbarn gegen dessen andere Sorte getauscht werden. Das alles ist heute noch im restaurierten Ernst-May-Haus, Im Burgfeld 136, in der Römerstadt zu besichtigen. Neben den bautechnischen Neuerungen gab es aber auch die soziokulturelle. Vor dem Hintergrund, dass bis zu dieser Zeit viele unerträgliche Mietskasernen in den Innenstädten entstanden, wollte man nun frische Luft und Licht für die Arbeiterschaft und damit die Volksgesundheit fördern. Dazu gehörte auch die Trennung von Arbeitsstelle und Wohnort. Die Siedlungen wurden mit der dazu notwendigen Infrastruktur und Schulen ausgestattet. Ein Ansatz, der sich im Laufe der Zeit wieder gewandelt hat. Heute steht eher Wohnen und Arbeiten an einem Ort im Vordergrund.

Höchste Zeit für Sanierungen
Die Siedlungen stehen größtenteils unter Denkmalschutz, manche Häuser verfallen oder wurden nicht-denkmalgerecht umgebaut und verändert. Die Stadt hat einen Antrag über 14

Millionen Euro Fördergeld beim Bund gestellt, um eine denkmalgerechte Sanierung unterstützen zu können. Im April wurden fünf Millionen Euro Bundesmittel zugesagt. Gestartet wird mit den großen zusammenhän-



Speziell für das Programm wurde ein neues Logo entwickelt, das auf den ersten Entwürfen von Hans Leistikow basiert.

genden Siedlungen, die sich im Eigentum der ABG Frankfurt Holding oder der Nassauischen Heimstätte befinden. Im nächsten Schritt sollen dann weitere Genossenschaften und die Privat-Eigentümer der einzelnen Häuser finanziell und beratend unterstützt werden. Schon heute gibt es dafür im Neuen Forum Veranstaltungen und Beratungsgespräche.

Forum Neues Frankfurt
Das Forum Neues Frankfurt wurde 2018 gegründet und vernetzt drei Frankfurter Museen: das Deutsche

Architekturmuseum, das Museum Angewandte Kunst und das Historische Museum Frankfurt. Die Geschäftsstelle in der Hadrianstraße 5 wird von der Ernst-May-Gesellschaft geführt und von der Stadt Frankfurt ge-

und die Kooperationspartner vernetzen, sondern auch der Öffentlichkeit als Ansprechpartner zu allen Fragen rund um das Neue Frankfurt zur Verfügung stehen. Den Bewohnern der Siedlungen des Neuen Frankfurt bietet es darüber hinaus eine direkte Anlaufstelle und Diskussionsplattform zu aktuellen Themen und Fragestellungen.“ Das und weiterführende Informationen sind zu finden unter der eigens eingerichteten Website des Forum Neues Frankfurt: www.forum-neues-frankfurt.de. Ein weiterer Unterstützer ist die Martin-Elsaesser-Stiftung. Sie bietet ein umfangreiches Begleitprogramm rund um das Neue Frankfurt an.

Die Ausstellungen in den drei Museen

Museum Angewandte Kunst

„Moderne am Main 1919 – 1933“: von 19. Januar bis 14. April 2019.
Infos unter www.museumangewandtekunst.de (bereits beendet)

Deutsches Architekturmuseum

„Neuer Mensch, neue Wohnung – Die Bauten des Neuen Frankfurt 1925 – 1933“:
von 23. März bis 18. August 2019.
Infos unter www.dam-online.de

Historisches Museum Frankfurt

Dauerausstellungen „Frankfurt Einst?“ und „Frankfurt Jetzt!“. Infos unter www.historisches-museum-frankfurt.de

**ERNST-MAY-HAUS
IN DER RÖMERSTADT
IM BURGFELD 136**

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Donnerstag:
von 11.00 bis 16.00 Uhr
Samstag und Sonntag:
von 12.00 bis
17.00 Uhr

die von Claude Garamond im 16. Jahr- fern sehen so aus: 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 !



Ausstellungsansicht „Moderne am Main 1919–1933“:
Möbel von Franz Schuster.

Wolfgang Günzel, © Museum Angewandte Kunst

Zum Ausgang der 1920er-Jahre war Frankfurt als ein dem Bauhaus gleichwertiges, weltbekanntes Zentrum der Avantgarde etabliert. Wenn

in jenen Jahren des epochalen Wandels das Bauhaus die Akademie der Moderne gewesen ist, dann war das Neue Frankfurt die Baustelle. Drei

Frankfurter Museen richten 2019 anlässlich des Bauhausjubiläums Sonderausstellungen zum legendären Großstadtprojekt aus. Die Ausstellungen

werden von der Kulturstiftung des Bundes im Rahmen von Bauhaus 100, dem Land Hessen und der Stadt Frankfurt gefördert.

Die Preisträger im Architekturwettbewerb „Wohnen für Alle“

Ausgelobt war der Preis für bezahlbare und qualitätsvolle Wohnbauprojekte – Die Arbeiten der Preisträger werden im neuen Baugebiet Hilgenfeld realisiert

Unter dem Titel „Wohnen für Alle: Neues Frankfurt 2018“ haben das Planungsdezernat der Stadt Frankfurt, das Deutsche Architekturmuseum (DAM) und die ABG Frankfurt Holding im Jahr 2017 erstmals einen Architekturpreis für bezahlbares Wohnen ausgelobt. Weitere Partner des Wettbewerbs sind der Deutsche Städtetag, die Bundesstiftung Baukultur und die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen.

In der ersten Phase des Wettbewerbs haben sich 107 Architekturbüros aus ganz Europa mit insgesamt 131 Projekten für qualitätsvollen und bezahlbaren Wohnungsbau beteiligt. Voraussetzung war, dass diese Arbeiten in den vergangenen vier Jahren realisiert wurden.

Wohnen für alle heißt „Bezahlbarer Wohnraum“

Aus diesen Wettbewerbsbeiträgen hat die Jury zehn Finalisten prämiert. Diese wurden mit einem Preis der Stadt Frankfurt ausgezeichnet und qualifizier-

ten sich automatisch für das folgende Konzeptverfahren für das neue Frankfurter Baugebiet Hilgenfeld. Sieben Architektenteams aus Deutschland und dem benachbarten Ausland entwickelten für jeweils mindestens eines der vier dafür reservierten Baufelder ein umzusetzendes Konzept für bezahlbaren Wohnungsbau. Auf diesen Flächen sollen 40 Prozent als geförderter Wohnraum mit Mieten zwischen 5,50 und 10,50 Euro entstehen, die übrigen freifinanzierten Wohnungen sollen zu preisgedämpften Mieten angeboten werden. Trotz hoher Grundstücks- und Baukosten wird nach heutigem Stand auf allen Wettbewerbsflächen eine Miete von zirka 10,80 Euro angestrebt.

Aus diesen Wettbewerbsbeiträgen hat die Jury jetzt vier Preisträger gekürt und einen Anerkennungspreis vergeben.

Das Baufeld 3 wird mit dem Entwurf von Duplex Architekten AG aus Zürich bebaut. Für das Baufeld 4 hat die Jury der

Entwurf des Büros schneider + schumacher ZT GmbH Architekten aus Wien/Frankfurt überzeugt. Bei den Baufeldern 1 und 2 konnte sich die Jury für keinen der eingereichten Wettbewerbsbeiträge entscheiden. Die ausgezeichneten Entwürfe von NL Architects aus Amsterdam/Studyo Architects (Köln) und des Büros Lacaton & Vassal aus Paris sollen überarbeitet werden, um jeweils auf einem anderen Baufeld im Hilgenfeld realisiert zu werden.

Eine Anerkennung hat die Jury an das Büro Praeger Richter Architekten aus Berlin ausgesprochen. Die Entwürfe der Preisträger sollen in der nächsten Bearbeitungsphase weiter optimiert werden. Dabei wird auch geprüft, welche Standards aus anderen Ländern auf das Frankfurter Baugebiet übertragen und welche deutschen Standards in Frage gestellt werden können. Die Stadt Frankfurt, die ABG und das DAM gehen davon aus, dass aus dieser Phase weitere Erkenntnisse zu kosten-

günstigem und gutem Bauen folgen werden.

850 Mietwohnungen werden gebaut

Das rund 14 Hektar große Baugebiet Hilgenfeld am Frankfurter Berg wird von der Stadt Frankfurt und der ABG als Wohngebiet mit rund 850 Mietwohnungen entwickelt. Neben Mietwohnungen sollen 15 Prozent der Flächen durch gemeinschaftliche und genossenschaftliche Wohnprojekte bebaut werden. Damit soll langfristig bezahlbarer Wohnraum für alle Frankfurter geschaffen werden. Das Deutsche Architekturmuseum stellt die Arbeiten des Wettbewerbs in einem Katalog und einer Ausstellung vor, die am 12. April 2019 eröffnet wurde. Die Ausstellung und der Wettbewerb sind Teil des Projekts „Neues Frankfurt“, Frankfurts Beitrag zum nationalen Bauhausjahr 2019. Damit sollen unkonventionelle Antworten und die Architekturvielfalt bei der Schaffung von Wohnraum gefördert werden.



Duplex Architekten

Duplex Architekten, Zürich & Studio Duplex, Hamburg

Unter dem Motto „Gestapelte Lauben“ schlagen die Architekten für einen länglichen Riegel am Eingang des Hilgenfeldes außergewöhnlich tiefe Terrassen sowohl als Laubengängerschließung als auch private Balkonfläche vor, die zudem reich begrünt werden sollen, um Privatsphäre und einen vegetativen Sonnenschutz zu garantieren. Modulare Grundrisse ermöglichen eine Vielzahl von sehr kleinen bis hin zu normalen Mischungen für den angestrebten Mix aus geförderten und freifinanzierten Wohnungen. Positiv bewertet werden große innovative „Cluster“-Wohnungen, die die Verfasser bereits erfolgreich in Zürich umsetzen konnten und die sowohl Mehrgenerationenwohnen als auch neuartige Wohngemeinschaften ermöglichen. Einzelne später zu definierende Flächen pro Geschoss dienen Gemeinschaftsaufgaben.

Lacaton et Vassal architectes, Paris

Für einen rechteckigen, länglichen Riegel schlagen die Architekten ihre bereits erfolgreich in Bordeaux und Paris angewandte Methode „Plus“ der Umhüllung eines kompakten und massiven Volumens mittels besonders tiefer Wintergärten aus Polycarbonat vor. Ein Mehr an Fläche wird durch die Armut der verwendeten Materialien und Standards kompensiert, der Grundriss ist tiefer als gewöhnlich. Ein großer Dachüberhang sorgt im Sommer für den passiven Sonnenschutz, die Wintergärten mit Isoliervorhängen dafür, dass im Winter die Wärme innen bleibt. Die stützenfreien Grundrisse lassen dabei jede Aufteilung zu. Auf Keller sowie Aufzüge wird verzichtet, die Erschließung ist minimiert.



Lacaton et Vassal architectes



Schneider + Schumacher ZT GmbH

Schneider + Schumacher ZT GmbH, Wien

Die Architekten schlagen für ein tieferes Baufeld am Eingang des Gebietes ein Doppelhaus unter dem Namen „Max und Moritz“ nach Wiener Vorbild vor, das einen außergewöhnlich breiten Grundriss mit einer sehr minimierten Erschließung vorsieht, die sich positiv auf die zu erwartenden Miet- und Nebenkosten auswirken sollte. Ein einzelner Aufzug an einer Brücke zwischen zwei fast dreieckigen Bauten sowie Flure mit jeweils durch Oberlicht erhellte Treppenhäuser sorgen für die effiziente Erschließung. Ähnliche Gebäudeerschließungen und Wohnungsgrundrisse werden in Wien häufig gebaut. Die Wohnungen sind eher größer ausgelegt, der gewünschte Mix kann aber garantiert werden. Außergewöhnlich durch die Größe und Zuschnitt ist der hohe Anteil der Mietflächen. Positiv hervorzuheben ist auch der zusätzliche Platz am Quartierseingang und die Ladenlokale im Erdgeschoss.

NL Architects, Amsterdam & Studio Architects, Köln

Für einen länglichen Riegel schlagen die Architekten ein sehr markantes Terrassenhaus vor, das sie in anderer Form bereits in Amsterdam gebaut haben. Dabei werden die Laubengänge jeweils vom nächsten Geschoss versetzt überdacht und so klimatisch geschützt, während die Terrassen sich großzügig öffnen und jedem Bewohner das Gefühl einer eigenen freien Terrasse wie im Einfamilienhaus bieten. Als Konstruktionsmaterial wird eine innovative sichtbare Holz-Betonverbundkonstruktion vorgeschlagen, um die Dämmproblematik der Auskragungen zu bewältigen. Die Wohnungen sind durchgesteckt und unterschiedlich breit, um den erwünschten vielfältigen Wohnungsmix zu ermöglichen.



NL Architects, Amsterdam & Studio Architects, Köln

NIEDERRAD

Bahn frei für den DFB



Simulation, wie die neue DFB-Akademie aussehen könnte.

Es war ein kleines, aber entscheidendes Hindernis, das zuletzt dem Bau der Fußball-Akademie des Deutschen Fußball-Bunds auf der ehemaligen Rennbahn in Niederrad im Weg stand: Die Eigentümerin des so genannten Sarotti-Häuschens hatte sich lange geweigert, den Holzpavillon zu entfernen, in dem einst an Renntagen Schokolade gelagert wurde. Erst nach einem Urteil des Landgerichts Frankfurt ließ sie das marode Häuschen abtransportieren. Damit war der letzte entscheidende Rechtsstreit beendet und die Stadt konnte dem DFB Mitte März ein 15 Hektar großes Areal der ehemaligen Rennbahn übergeben. Dieser will dort eine Fußball-Akademie und Räume für seine Verwaltung errichten und hat dazu mit der Stadt einen Erbbaurechtsvertrag abgeschlossen.

Vielfältige Nutzung geplant

Geplant sind ein Gebäudekomplex und mehrere Fußballplätze. Auf dem übrigen Gelände, wo 2015 das letzte Pferderennen

stattfind, ist ein öffentlicher Park vorgesehen. Bereits 2014 hatte



Das Sarotti-Häuschen kurz vor dem Abtransport.

die Stadtverordnetenversammlung eine neue Nutzung für die Rennbahn beschlossen. Für die Stadt Frankfurt und den DFB ist die Übergabe des Geländes

ein wichtiger Meilenstein: „Nach langen juristischen Aus-

gang stellen. Das Bauvorhaben des DFB ist ein herausragendes Projekt für Frankfurt und wird bundesweite Ausstrahlung haben“, sagt Jan Scheider, Dezernent für Bau und Immobilien. Sportdezernent Markus Frank spricht von einer „bedeutenden Infrastruktur, die unserem fußballbegeisterten Nachwuchs, aber auch der Frankfurter Bevölkerung zugute kommt“.

„Ich freue mich, dass wir unsere detaillierten Bauplanungen in Kürze in die Realität umsetzen können“, sagt DFB-Generalsekretär Friedrich Curtius. Der DFB hat die Frankfurter Firma Groß & Partner Grundstücksentwicklungsgesellschaft als Generalübernehmer für den Bau beauftragt. Der Bebauungsplan ist bereits beschlossen, die Baugenehmigung durch die Stadt Frankfurt liegt auflagenfrei vor. Alle bauvorbereitenden Maßnahmen sind durchgeführt, der Spatenstich erfolgte Anfang Mai dieses Jahres. Der Verband plant, den bis zu 150 Millionen Euro teuren Neubau im Jahr 2021 fertigzustellen.

einandersetzungen mit ehemaligen Nutzern des Areals können wir das seit Jahren brachliegende Gelände endlich für eine neue, attraktive Nutzung zur Verfü-

QUALITÄT & VERTRAUEN – BIEN-RIES BAUT IHR NEUES ZUHAUSE



EASTIVE

- // Frankfurt-Ostend
- // 2- bis 3-Zimmer-Wohnungen
- // 60 m² bis 109 m² Wohnfläche
- // Preis ab 560.700 €



LANDGUT

- // Hanau-Mittelbuchen
- // Eigentumswohnungen, Einfamilienhäuser, Reihen- und Doppelhäuser
- // 4-Zimmer-Wohnung von ca. 116 m² Wohnfläche
- // Häuser mit 4 bis 6 Zimmern von ca. 108 m² bis 169 m² Wohnfläche
- // Preis ab 365.000 €



THE CHAMELEON

- // Frankfurt-Bockenheim
- // 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen
- // 52 m² bis 100 m² Wohnfläche
- // Preis ab 387.000 €



reboot

- // Wiesbaden-Nordenstadt
- // 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen von ca. 46 m² bis 242 m²
- // Preis ab 251.200 €



Hier fühl' ich mich am zuhausesten.

Eingerahmt von Main und Osthafen steht das Hotelprojekt Waterfront auf der Molenspitze und wird über insgesamt 420 Gästezimmer verfügen.

Barkow Leibinger Architekten: „Innerhalb der engen städtebaulichen Rahmenbedingungen gewinnt der vorgeschlagene Baukörper seine klare Kontur aus dem leicht versetzten Zuschnitt der drei Spitzen sowie der Faltung seiner Fassaden. Kein weich umspülter Flusskiesel, sondern eine starke, selbstbewusste Bugspitze ist das evozierte Bild an dieser prominenten Stelle.“



OSTEND

Architektenwettbewerb für Molenspitze entschieden

Der Wettbewerb um die Neubauung der „Molenspitze“ im Frankfurter Ostend wurde Ende Februar entschieden. Gewonnen hat das Büro Barkow Leibinger aus Berlin. Als Zweitplatzierte konnten sich die Büros KSP Jürgen Engel Architekten und Hadi Teherani Architects durchsetzen. Insgesamt hatten sich neun namhafte Büros an dem Architektenwettbewerb beteiligt. Das Grundstück befindet sich auf der Landzunge zwischen Main und Osthafen – in allerbesten In-

sellage und in nächster Nähe zur Europäischen Zentralbank. Die Hamburger B&L Gruppe plant im Rahmen ihrer Hafencity Quartiersentwicklung auf der Molenspitze an der Osthafenbrücke das Hotel-Hochhaus „Waterfront“, das auf jeder Ebene Blick auf die Ufer des Mains und die Frankfurter Skyline bieten wird. Insgesamt umfasst das Hafencity Quartier über 180 000 Quadratmeter oberirdische Bruttogeschossfläche mit 600 Wohnungen, drei Hotelkonzepten,

Büro- und Einzelhandelsflächen sowie einer Kita.

Skyline Bar im 12. Obergeschoss

Als Nutzung im Hochhaus sind zwei unterschiedliche Hotels vorgesehen. Bis zum zwölften Obergeschoss werden 300 Gästezimmer zusammen mit einer internationalen Hotelmarke realisiert. In den oberen Geschossen entstehen 120 Gästezimmer der B&L eigenen Hotelmarke „Clipper“. Ein besonderes Highlight wird die Skyline

Bar auf einer Plaza im zwölften Obergeschoss sein. Die Kaifläche am Fuße des Gebäudes wird zudem öffentlich zugänglich sein und den Hafencity in östlicher Richtung erweitern. Hier ist ein Beach-Club geplant. Der Bauherr rechnet damit, im Herbst 2019 den Bauantrag für das Projekt einreichen zu können, so dass im Frühjahr 2020 mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Die Fertigstellung und Eröffnung der beiden Hotels ist für 2022 geplant.

OSTEND

Eines der größten Rechenzentren

Frankfurt ist die größte Internet-Metropole in Europa. Dieser Status wird mit dem neuen 15. Rechenzentrum („FRA15“) von Bauherr und Betreiber „Interxion“ weiter ausgebaut. Das Bauprojekt ist eines der weltweit größten Rechenzentren des Unternehmens.

Die ständig erweiterte Infrastruktur bildet die unverzichtbare Basis für den Erfolg und das Wachstum der gesamten Internet-Wirtschaft in Deutschland. Denn nur mit ausreichenden Kapazitäten bei Rechenzentren und Netzwerken können Unternehmen schnelle und zuverlässige internetbasierte Dienste anbieten. Dies ist angesichts der umfassenden weltweiten Digitalisierung eine wichtige Voraussetzung für den künftigen Erfolg und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Wirt-

schaftsstandortes Deutschland. Stadtrat Markus Frank weiß um die Bedeutung der Rechenzentren für die Zukunftsfähigkeit der Wirtschaftskraft von Stadt und Region: „Wirtschaftsstandorte unterscheiden sich durch ihre Infrastruktur im Allgemeinen und ihre digitale Infrastruktur im Besonderen. Denn die digitalen Infrastrukturen stehen am Anfang aller Überlegungen technischer Machbarkeit bei Unternehmensansiedlungen. Mit derzeit 35 Betreibern von Rechenzentren an 65 Lokationen mit insgesamt zirka 600 000 Quadratmeter Rechenzentrumsfläche dürfte Frankfurt für die kommenden Herausforderungen gut gerüstet sein.“

Außergewöhnliches Design

Das neue Rechenzentrum liegt direkt am Ratswegkreisel, an der

stark befahrenen Autobahnabfahrt A661 auf die Hanauer Landstraße im Ostend und wird daher täglich von Tausenden Menschen gesehen. An dieser Stelle stand früher das Audi-Autohaus Frankfurt-Ost. „Die Stadt Frankfurt stellte hohe Anforderungen an das Design von FRA15. Die Fassadengestaltung wird von den bestehenden Rechenzentren abweichen und zu einem neuen Blickfang im Frankfurter Ostend, da es optisch sowohl dem Corporate Design von Interxion als auch den Vorstellungen der Stadt Frankfurt entspricht“, so Thomas Wacker, Bereichsleiter des Bauherrn.

175 Millionen Euro Investitionssumme

FRA15 wird im Endausbau zirka 9600 Quadratmeter Netto-Rechenzentrumsfläche und eine

Stromkapazität von etwa 19 Megawatt bieten. Das neue Rechenzentrum wird in vier Phasen bis voraussichtlich Ende 2020 errichtet. Insgesamt investiert Interxion rund 175 Millionen Euro in den Bau von FRA15. Schon heute ist Interxion Frankfurt der führende Cloud- und Connectivity-Hub in Deutschland mit über 20 Cloud-Implementierungen von den führenden globalen Cloud-Plattformen und 235 Netzwerkbetreibern. Die Firma betreibt 50 Rechenzentren in 13 europäischen Städten, die sich auf elf Länder verteilen. Interxions energieeffiziente Rechenzentren sind in einem standardisierten Design errichtet und bieten ein Höchstmaß an Sicherheit und Verfügbarkeit zum Betrieb geschäftskritischer Anwendungen.



Interxion Deutschland GmbH

Rechenzentren müssen nicht zwangsläufig einfachster Machart sein. Das beste Gegenbeispiel ist das neue Rechenzentrum FRA15 im Osten Frankfurts.

BORNHEIM

Denkmalgerechter Wiederaufbau des Bornheimer Ratskellers



Undatierte, historische Aufnahme des Bornheimer Ratskellers.

Institut für Stadtgeschichte



Beide Gebäude sowie der Wirtschaftsgarten stehen als Kulturdenkmale unter Denkmalschutz.

Denkmalamt

Nach vierjähriger Wiederaufbauzeit steht das Gasthaus Bornheimer Ratskeller fast wieder so da wie vor knapp 160 Jahren. Nach Zerstörungen aus dem zweiten Weltkrieg war vom ehemaligen Ratskeller nur noch das Erdgeschoss teilweise vorhanden. Bis zum Jahr 2012 war das Gasthaus nur in diesem eingeschossigen Teil untergebracht,

der nicht denkmalgerecht renoviert worden war. Nachdem der Pachtvertrag zwischen Stadt und letztem Gaststättenbetreiber 2012 ausgelaufen war, suchte das Amt für Bau und Immobilien (ABI) in enger Abstimmung mit dem Denkmalamt nach einem neuen Betreiber, der geeignet schien, das gesamte Ensemble zu erwerben, denkmalgerecht zu

sanieren und als Erbpächter zu betreiben. Der wurde dann im Rahmen eines Bewerbungsverfahrens in Person von Mario Furlanello gefunden, der selbst in Bornheim aufgewachsen ist und eine starke emotionale Bindung zum Ratskeller hat. Dazu kam, dass seine Ehefrau als Architektin in dem Architekturbüro arbeitet, das auch die Gesamtmaßnahme plante und betreute. Die Zusammenarbeit zwischen Bauherrschaft und Denkmalamt verlief von Beginn an sehr vertrauensvoll, so dass die Arbeiten auch bei herausfordernden Themen wie Rettungswege und Brandschutz weitestgehend in großem Einvernehmen erfolgten.

Historische Fotografien dienten als Vorlage
So stand dem Wieder-

aufbau nach historischen Fotografien nichts mehr im Wege. Der Gastraum sowie die beiden darüber liegenden Etagen, wo heute Veranstaltungssäle im Dachgeschoss und Spitzboden sind, wurden modern gestaltet. Nur das Erdgeschoss, in dem noch zwei gusseiserne Säulen stehen, war nach den Kriegszerstörungen in Teilen als historisch zu bewerten. Darüber hinaus wurde auch noch das da-



Im hinteren Teil des Gastraums im Erdgeschoss stehen die beiden erhaltenen gusseisernen Säulen aus dem 19. Jahrhundert.

Denkmalamt



Die restaurierte Holz-Pergola im Wirtschaftsgarten ist nicht nur Kleinod, sondern auch wettergeschützter Bereich bei Sommergewittern.

Denkmalamt

nebenstehende Wohnhaus fachgerecht saniert. Das Dachgeschoss wurde zu Wohnzwecken ausgebaut, wobei der historische Dachstuhl erhalten wurde, und die unpassenden weißen Kunststofffenster gegen denkmalgerechte Holzfenster aus-

verbirgt sich ein Wirtschaftsgarten, der auch in die Restaurierungsarbeiten einbezogen wurde. Die historische Pergola-Holzkonstruktion wurde partiell repariert, im bauzeitlichen Farbton gestrichen, andere nicht-denkmalgerechte Einbau-



So sah der Bornheimer Ratskeller bis 2012 vor dem Wiederaufbau aus.

Denkmalamt

getauscht. Das Gebäude wurde innen saniert und außen ein Wärmedämmputz aufgetragen. Eine Besonderheit der Anlage liegt hinter dem Gasthaus. Hier

ten entfernt, Freiflächen wieder hergestellt und die Zufahrt hinter dem Tor mit Basalt gepflastert. Die Sommersaison kann beginnen.



Rohbaubesichtigung nach Absprache möglich.

Vertriebsstart 2. BA

www.verve-frankfurt.de | Tel. 0178 / 38 999 55

Individuelle 2–5 Zimmer-Designwohnungen
und Penthäuser | Frankfurt-Riedberg | Parklage



Baubeginn in Kürze – Energieausweis in Vorbereitung.

www.bluenote-frankfurt.de | 0171/2 76 85 65 und 0177/3 10 10 55



L is for Living

Besuchen Sie unsere Info-Lounge, Mo–Fr 9–17, Sa/So 14–17 Uhr
Ecke Altenhöferallee/Graf-von-Stauffenberg-Allee, 60438 Frankfurt/M.
www.lechnergroup.com | E-Mail: office@lechnergroup.com
Info/Terminvereinbarung: **069/9055772200**

INNENSTADT

Sanierung des Peterskirchhofs



Dezernat Kultur und Wissenschaft

Dezernent für Finanzen, Beteiligung und Kirchen Uwe Becker; Rosemarie Heilig, Dezernentin für Umwelt und Frauen sowie Ina Hartwig, Dezernentin für Kultur und Wissenschaft (v. l. n. r.) bei der gemeinsamen Enthüllung des neuen Parkschildes Anfang April dieses Jahres.

Der Peterskirchhof in Frankfurt ist der älteste noch erhaltene christliche Friedhof, auf dem von 1418 bis 1828 bestattet wurde. Hier befinden sich die Grabstätten von Goethes Eltern, der Familie Textor, Merian, Nestle und vieler weiterer bekannter Frankfurter Familien.

Das auf insgesamt acht bis zehn Jahre angelegte Sanierungsprojekt umfasst die Restaurierung des Turms der Peterskirche und ihrer Stützmauern, die bereits abgeschlossen sind, sowie die Neugestaltung der Grünflächen

des Friedhofs und die Erhaltung der Grabmäler aus fünf Jahrhunderten und ist damit ein dezernatsübergreifendes städtisches Gesamtprojekt.

Anfang April konnte nun die Wiedereröffnung des Peterskirchhofs gefeiert werden. So kann der ehemalige Friedhof jetzt als zusätzlicher Park mitten in der Stadt von Frankfurts Bürgern genutzt und genossen werden.

Bis es so weit war, hat das Grünflächenamt etliche Bau- und Pflanzmaßnahmen durchge-

führt: Mauern und Grabsteine wurden freigelegt, Treppen saniert, eine neue Beleuchtung installiert, Natursteinwege und Rasenflächen angelegt, neue Parkbänke aufgestellt, Stauden, Blumenzwiebeln und Bäume gepflanzt. Die Kosten für die Neugestaltung der Grünanlagen beliefen sich auf rund 700 000 Euro.

Die Historie des Peterskirchhofs

- Seit 1418 erster Friedhof in Frankfurt mit mehreren Flächenerweiterungen.
- Maximale Ausdehnung von der Bleichstraße bis zur Diamantenbörse und zur Liebfrauenschule.
- Mit Eröffnung des Hauptfriedhofs 1828 erfolgen keine Bestattungen mehr auf dem Peterskirchhof.
- Danach werden Teilbereiche mit Straßen und Gebäude bebaut, Reduzierung der Fläche um zwei Drittel.
- Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wird das Gelände mit Trümmermaterial verfüllt.
- Das Friedhofsgelände wird in den folgenden Jahrzehnten als Drogenumschlagplatz und Übernachtungsstätte von Wohnsitzlosen genutzt.
- 2002 werden Mauern und Grabmäler freigelegt, Abtragung des Trümmermaterials, Sanierung der Treppenanlage und den Wegen zur Kirche.
- 2004 bis 2016: Umbau der Kirche und Sanierung des Kirchturms.
- 2016 beginnt die Sanierung/Konservierung der Epitaphien (Grabplatten, die nicht an den konkreten Ort der Bestattung gebunden sind) durch das Kulturamt der Stadt Frankfurt. Die Arbeiten werden voraussichtlich 2024/25 abgeschlossen, die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa zwei Millionen Euro.
- Von April 2017 bis Dezember 2017 wird die Grünanlage grunderneuert, die Restarbeiten dauern bis März 2019.

Kulturdezernentin Ina Hartwig: „Der Peterskirchhof ist ein Ort der Kontinuität und des Innehaltens. Als ältester christlicher Friedhof behauptet er sich mitten im Zentrum Frankfurts als Ruhepol und stadthistorisches Gedächtnis.

Die Geschichtsträchtigkeit des Peterskirchhofs begreife ich nicht als Barriere, sondern als Einladung an die Menschen, sich diese Grünanlage im Herzen der Stadt anzueignen.“

„Der Peterskirchhof ist nicht nur historisch bedeutsam, er ist in Zeiten des Klimawandels auch ein wichtiges grünes Refugium in der dicht bebauten Innenstadt.

Die alten Bäume spenden Schatten und kühlen die Luft, neu angelegte Staudenbeete locken Insekten und Schmetterlinge an. Jeder noch so kleine Park, jede noch so kleine Grünstruktur hilft dabei, die Stadt lebenswert zu halten“, so Umweltdezernentin Rosemarie Heilig.

ALTSTADT

Die Bürgerberatung ist zurück im Herzen der Stadt

Wo finde ich die besten Radrouten in Frankfurt? Welche Ausstellung läuft gerade im Städel? Und wo kann ich mich über die Müllentsorgung in Frankfurt informieren? Solche und andere Fragen beantwortet das Team der städtischen Bürgerberatung, die seit März in der neuen Altstadt im Haus „Goldenes Lämmchen“ zu finden ist. „Wir verstehen uns als eine Art Lotse der Stadtverwaltung“, erklärt die Leiterin des Informationsbüros Brigitte Schammler. Sie zieht im Hintergrund die Fäden und koordiniert die Arbeit ihres dreiköpfigen Teams, bestehend aus Denise Scharrer, Hagen Blatt und Ursula Kullmann. „Die Bürgerberatung bietet einen analogen Zugang zur Stadtverwaltung“, sagt der für den Bürgerservice zuständige Stadtrat Jan Schneider. „Digitale Medien sind wichtig, können in vielen Fällen das persönliche Gespräch aber nicht ersetzen. Das gilt vor allem für Gespräche

mit Mitarbeitern der Bürgerberatung, die zu den besten Kennern Frankfurts zählen und auf fast alle Fragen eine kompetente Antwort haben.“ Die 1972 eingerichtete Anlaufstelle für alle Bürgerfragen war 44 Jahre lang am Römerberg angesiedelt. Weil der Mietvertrag auslief, zog sie 2016 vorübergehend ins zentrale Bürgeramt an der Zeil. Doch jetzt ist sie zurück im Herzen der Stadt, im Haus „Goldenes Lämmchen“, dem originalgetreu rekonstruierten früheren Messehof. Ab Januar 2019 wurden gut 300 000 Euro in den Ausbau und die Einrichtung der neuen Räume investiert. Das Stuttgarter Büro Dittel Architekten hat für die Gestaltung Tradition und Moderne miteinander verknüpft.



Die Bürgerberatung ist seit März im „Goldenen Lämmchen“ beheimatet.

So erinnert die Rautenstruktur der Wandverkleidung an das typische Frankfurter Ebbelweil-Glas, das „Gerippte“.

„Wir bieten einen modernen Service an historischem Ort“, betont Waltraud Schröpfer, die Leiterin des Bürgeramts, Statistik und Wahlen, dem die Bürgerberatung seit

2014 organisatorisch zugeordnet ist. „In den neuen Räumen sind ganz andere Angebote als bisher möglich und wir konnten viele gute Ideen umsetzen.“ Unter anderem haben die Besucher der Bürgerberatung die Möglichkeit, sich an großen Bildschirmen zu informieren. Im Angebot ist unter anderem ein virtueller Rundgang durch Römer, Paulskirche und Bolongaropalast.

Aber es gibt auch die nach wie vor sehr beliebten Broschüren und Faltblätter, die in Wandfächern übersichtlich nach Kategorien sortiert sind. Eine gemütliche Sitzecke lädt dazu ein, in Ruhe zu lesen und angeregt mit den Angestellten ins Gespräch zu kommen. „Die neuen Räume sind eine attraktive Visitenkarte der Stadtverwaltung“, sagt Schneider. „Ich bin mir sicher, dass unser Angebot in bester Lage rege genutzt werden wird.“ Die Mitarbeiter der Bürgerberatung sind im Erdgeschoss des Gebäudes „Goldenes Lämmchen“ (Hinter dem Lämmchen 6) von Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr oder per E-Mail unter buengerberatung@stadt-frankfurt.de zu erreichen.



Das Team der Bürgerberatung vor den neuen Räumen in der Gasse „Hinter dem Lämmchen“: Ursula Kullmann, Hagen Blatt, Denise Scharrer und Leiterin Brigitte Schammler.

**ÖFFNUNGSZEITEN:
MONTAG BIS FREITAG
VON 10 BIS 18 UHR
ODER
BUERGERBERATUNG@
STADT-FRANKFURT.DE**

GRIESHEIM

Neues Wohnquartier mit Passivhäusern

„Noventi“ heißt das neue Wohnquartier der Wilma Wohnen im Frankfurter Stadtteil Griesheim. Auf dem 7800 Quadratmeter großen Grundstück werden 28 Townhäuser und Doppelhäuser mit eigenen Terrassen und Gärten sowie zehn Eigentumswohnungen in einem modernen Mehrfamilienhaus gebaut. Die vollständig unterkellerten Häuser verfügen über drei Vollgeschosse mit Wohnflächen zwischen 138 und 164 Quadratmetern und eignen sich damit besonders für Familien. Ein bis zwei Parkplätze vor dem Haus oder auf einem Stellplatz direkt gegenüber stehen für die Bewohner bereit. Die Eigentumswohnungen haben Wohnflächen zwischen 48 und 112 Quadratmetern.

Grüner Quartiersplatz

In dem neuen Wohnquartier wird ein ansprechender, begrünter Quartiersplatz angelegt, in dem die Quartiersbe-

geheizt wird über ein Blockheizkraftwerk mit Erdgas. Alle Wohneinheiten sind nach Passivhaus- oder KfW 55-Standard gebaut und somit für die

Frankfurt vergeben. Die gesamte Durchwegung zwischen Froschhäuser Straße und Ahornstraße bleibt erhalten und nach Süden fortgeführt, wodurch eine lockere grüne Umrandung für das neue Wohnquartier entsteht. Die Erschließungsarbeiten werden voraussichtlich im Juli 2019 starten und der Hochbau schon im Oktober dieses Jahres. Die Gesamtfertigstellung von Noventi ist für das Jahr 2021 vorgesehen.

Blick auf den Quartiersplatz von „Noventi“ in Frankfurt-Griesheim.



Wilma Wohnen Süd GmbH

wohner verweilen können und der autofrei ist. Die kubische Architektur verleiht den Häusern den Ausdruck modernen Wohnens. Alle Häuser werden in Massivbauweise errichtet.

zukünftigen Erwerber förderfähig.

Erbpacht reduziert Kaufpreise

Die Grundstücke werden im Erbpachtmodell von der Stadt

Der Bauträger Wilma

Wilma Wohnen Süd GmbH ist einer der bedeutendsten regional verankerten Bauträger für Wohnimmobilien im Rhein-Main-Gebiet und in Baden-Württemberg. Seit mehr als 80 Jahren baut das Unternehmen Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie Eigentumswohnungen und andere Wohnimmobilien. Mehr als 100 000 Wohneinheiten wurden in dieser Zeit realisiert.

SCHWANHEIM

Schwanheimer Mainuferweg erneuert



Grünflächenamt

Bau einer naturnahen Rasentreppe aus Natursteinen.

Seit letztem Herbst freuen sich die Frankfurter über 2,7 Kilometer neu gestaltetes Mainufer: Das Grünflächenamt hat den Schwanheimer und Goldsteiner Mainuferweg ab Höhe der Griesheimer Schleuse bis zum Schwannhof neu- und umgestaltet.

Eine wesentliche Maßnahme war die Verbreiterung des stark frequentierten Uferweges von 2,20 Meter auf 3,50 Meter. Hierdurch wird eine deutliche Harmonisierung des Fuß- und Radverkehrs erreicht. Durch behutsames Auslichten des Uferbewuchses wur-

den neue Sichtbeziehungen zum Main und zum gegenüberliegenden Ufer geschaffen. Von flachen Treppen aus Natursteinblöcken aus lässt sich der Schiffsverkehr auf dem Fluss beobachten. Auf Wunsch vieler Bürger informiert nun eine Tafel über die Geschichte von Goldstein und

Schwanheim. Auch für den bisher unattraktiven Bereich unter der Schwanheimer Mainbrücke wurde eine Lösung gefunden: Der Parkplatz des Friedhofes wurde hierher verlegt, und die dadurch freigewordenen Flächen in die Gestaltung des Mainufers eingebunden.



Verbreiterung und Neueinfassung des Mainuferweges.

Grünflächenamt

STADTVERWALTUNG

Planungen für Parkstadt Unterliederbach gehen weiter

Erstmals kommt die Vereinbarung zwischen der Stadt und dem Industriepark Höchst sowie den dort ansässigen Unternehmen zur Seveso-Problematik zum Tragen. Weil diese jahrelang ungelöst war, konnten eine Reihe von potenziellen Baugebieten nicht planerisch bearbeitet werden. Beispielsweise die Weiterentwicklung der Parkstadt Unterliederbach, deren Planung nun wieder aufgenommen wird. Der Aufstellungsbeschluss zur Wiederaufnahme der Planung wurde von der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung im ersten Quartal des Jahres 2019 beschlossen und macht nun den Weg für die nächsten Planungsschritte frei. Um für die künftigen Bewohner ein hohes Niveau an Sicherheit zu gewährleisten, sollen besondere Alarmierungs- und Schutzvorkehrungen getroffen und die Gebäude mit einer automatisierten haustechnischen Ausstattung versehen werden.

Rechtsberatung rund um meine Immobilie? Dafür habe ich jemanden!



Haus & Grund Frankfurt am Main e. V. unterstützt Sie mit erfahrenen **Rechtsanwälten und Fachanwälten für Miet- und Wohnungseigentumsrecht** bei allen rechtlichen Fragen rund um Vermieten, Verwalten und Wohnungseigentums-gemeinschaft.

Mehr als 10.000 Mitglieder im Rhein-Main-Gebiet vertrauen auf unsere Kompetenz. Fragen Sie uns. Wir freuen uns auf Sie.

Beratung und Unterstützung für Vermieter, Hausbesitzer und Wohnungseigentümer

Haus & Grund Frankfurt am Main e. V.
Grüneburgweg 64, 60322 Frankfurt am Main
Telefon: (069) 95 92 91-0
E-Mail: willkommen@haus-grund.org

www.haus-grund.org

STADTVERWALTUNG

Weltgrößte Schule aus Holzmodulen

Die Baustelle an der Miquelallee erinnert an ein großes Puzzle: Aus 350 Holzmodulen wird dort ein Übergangsquartier für das Adorno-Gymnasium und die Holzhausenschule zusammengesetzt. Der Zeitplan ist ehrgeizig: Im September 2018 wurde mit den Erdarbeiten begonnen, schon im kommenden August sollen die ersten Schüler einziehen. Innerhalb weniger Monate entsteht ein komplettes Schulgebäude mit Klassenzimmern, Fachräumen, Mensa und zwei Schulhöfen für mehr als 2000 Schüler. Es handelt sich um die weltweit größte Schule, die in Holzmodul-Bauweise errichtet wird. „Durch die Verwendung vorgefertigter Module

können wir an dieser Stelle außergewöhnlich schnell bauen“, betont Jan Schneider, Dezernent für Bau und Immobilien. Schnell muss es gehen, weil an den Frankfurter Schulen kurzfristig Platz benötigt wird: Bis

wir neue Wege gehen“, sagt Schneider.

Die Holzmodule kommen aus der Schweiz

Einer dieser Wege führt in die Schweiz, in das Werk der Firma

le für das Frankfurter Projekt gefertigt. Auf die Stunde genau werden täglich durchschnittlich fünf Module auf Tiefladern nach Frankfurt gebracht. Insgesamt rund 5000 Kubikmeter Holz aus Mitteleuropa wird für die Frankfurter Schule verbaut. Im gesamten deutschen Wald wächst diese Menge innerhalb von 30 Minuten. Holzgebäude sind dadurch sehr nachhaltig. Das macht sich bei der so genannten grauen Energie bemerkbar, also dem Aufwand, der bei der Errichtung eines Gebäudes anfällt. Ein Holzbau verursacht nur ein Viertel der Kohlendioxid-Emissionen eines vergleichbaren Massivbaus, rechnet Patrick Suter vor,



Das Gebäude für Gymnasium und Grundschule wird aus 350 Holzmodulen zusammengesetzt.

2023 steigt die Zahl der Schüler jedes Jahr um fast 2000. „Das bekommen wir nur hin, wenn

Erne bei Basel. Dort werden die bis zu 19 Meter langen und 20 Tonnen schweren Holzmodu-

Mitglied der Geschäftsleitung der Erne AG Holzbau. Diese Zahl beeindruckt auch den Frankfurter Baudezernenten: „Wir haben uns zum Ziel gesetzt, unsere Schulen in Frankfurt möglichst energiesparend zu bauen. Der Baustoff Holz leistet dazu einen wichtigen Beitrag.“ Die Module, die komplett mit Wandverkleidung und Fenstern nach Frankfurt geliefert werden, sind aber nicht ausschließlich aus Holz. Für die Decken wird auch Beton eingesetzt. Das hat vor allem einen Grund: das Raumklima im Sommer. Denn Holzbauten haben zwar viele Vorteile, aber auch einen gravierenden Nachteil: Anders als Gebäude aus Stein oder Beton sind sie nicht in der Lage, nachts die Kälte zu speichern, um sie tagsüber wieder abzugeben. Dieser Nachteil wird mit der Holz-Beton-Verbunddecke ausgeglichen. Als anderer Nachteil von Holzbauteilen wird häufig der Brandschutz angesehen. Doch dafür gibt es keinen Grund.



In Frankfurt werden die Module auf dem Tieflader angeliefert und mit dem Kran eingehoben.

Holz widersteht Bränden nicht schlechter als andere Baustoffe – und kann deshalb ohne Bedenken für den Schulbau verwendet werden.

Mehr als 50 Millionen Euro investiert die Stadt in die Schule mit einer Bruttogeschossfläche von 16 600 Quadratmetern.

„Das ist viel Geld für ein Übergangsquartier“, weiß Baudezernent Schneider. „Aber der Vorteil der Bauweise ist, dass die Module demontiert und an anderer Stelle wieder verwendet werden können. Dadurch wird die Investition wirtschaftlich.“ Etwa fünf Jahre lang wird

das Gebäude voraussichtlich stehen. Dann wird die Holzhausenschule auf ihr saniertes Gelände an der Bremer Straße zurückkehren und das Adorno-Gymnasium wird seinen endgültigen Standort zwischen Hansaallee und Eschersheimer Landstraße beziehen.

Jetzt im Vertrieb



Wir dürfen vorstellen: Eigentumswohnungen am Platz, Häuser am Hang

Und das sind nur zwei der insgesamt acht Wohnformen, die die Vielfalt der ÖkoSiedlung Friedrichsdorf ausmachen! Freuen Sie sich auf Ihr Zuhause in einem lebendigen Quartier mit nachhaltigem energetischen Konzept und direkter Anbindung an Stadt und Natur – ideal zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Familien, Singles, Paaren und Senioren.

Mehr zur großen Wohnvielfalt auf www.frankundfrieda.de

STADTVERWALTUNG

Jahresrückblick des Denkmalamtes

Auch im vergangenen Jahr hat das Denkmalamt der Stadt Frankfurt verschiedene „Schätze“ zu Tage gefördert. Rund 160 Zuhörer waren in den Vortragsaal des Hauses der Jugend am Sachsenhäuser Ufer gekommen, um den Jahresrückblick des Amtes zu verfolgen. Die Amtsleiterin Andrea Hampel und der Leiter der Abteilung Bau-, Garten- und Kunstdenkmalpflege Stefan Timpe stellten wieder eine Auswahl aus mehreren hundert Einzelmaßnahmen vor, mit denen das Denkmalamt 2018 befasst war.

Spektakulär waren für die Bodendenkmalpflege die Ausgrabungen in der steinzeitlichen Siedlung in Nieder-Erlenbach, im römischen Friedhof in Praunheim und im alten Friedhof Fechenheim.

Unter den vorgestellten Kulturdenkmalen zeigte sich die architektonische und künstlerische Qualität oft erst bei der Sanierung oder Restaurierung. Hierunter sind unter anderem mehrere vorbildliche Sanierungen in der Höchstler Altstadt, ebenso wie der Umbau des ehemaligen „Literaturhauses“ Bo-



Die „Glauburg“ in Nieder-Erlenbach nach der Sanierung. Heute ist hier die Anna-Schmidt-Schule untergebracht.

ckenheimer Landstraße 102, des Hauses Wöhlerstraße 2 mit eindrucksvoller Treppenhalle und die Sanierung der „Glauburg“, heute Anna-Schmidt-Schule in Nieder-Erlenbach.

Während spektakuläre Grabungsfunde häufig von hohem Interesse in den Medien und der breiten Öffentlichkeit begleitet werden, stehen andere Aufgaben des Denkmalamtes weniger im Rampenlicht. Etwa jeder vierte Bauantrag erforderte Bedingungen und Auflagen nach dem Hessischen Denkmalschutzgesetz. So wurden zu 521 Bauanträgen Stellungnahmen abgegeben. Außerdem hat das Denkmalamt wie im Vorjahr weitere rund 400 isolierte denkmalrechtliche Genehmigungen erteilt, die nicht über Baugenehmigungsverfahren eingereicht wurden. Hinzu kamen mehrere Hundert Straßen- und Kanalbaumaßnahmen, in die die Bodendenkmalpflege einbezogen wurde, sowie Stellungnahmen zur Bauleitplanung. Damit ist das Denkmalamt fest eingebunden in das umfangreiche Baugehen in der Stadt.

Denkmalpflegerischer Mehraufwand ist steuerlich wirksam
Eigentümer und Besitzer von Baudenkmalern können den

denkmalpflegerischen Mehraufwand bei Bauvorhaben steuerlich geltend machen. Im vergangenen Jahr hat das Denkmalamt nach Prüfung einen denkmalwerten Mehraufwand über insgesamt 14,1 Millionen Euro bescheinigt, mehr als doppelt so viel wie im Vorjahr. Gleichzeitig wurden 90 Zuschussanträge für den entstandenen baulichen Mehraufwand bearbeitet und positiv beschieden.

Der Blick auf die Zahlen belegt auch, dass es im vergangenen Jahr erfreulicherweise keinen Verlust von denkmalgeschützter Bausubstanz in Frankfurt gab: Kein einziges Kulturdenkmal und kein Teil einer Gesamtanlage wurden abgebrochen. Es wurden lediglich fünf Abbruchgenehmigungen erteilt und vollzogen, die alle samt Teile von Gesamtanlagen ohne eigenen Denkmalwert betrafen. Damit konnte erneut bewiesen werden, dass es in Frankfurt keinen leichtfertigen Abriss denkmalgeschützter Gebäude gibt.



Plastischer Messergriff, der viele Jahrhunderte auf dem römischen Friedhof Praunheim im Verborgenen lag.

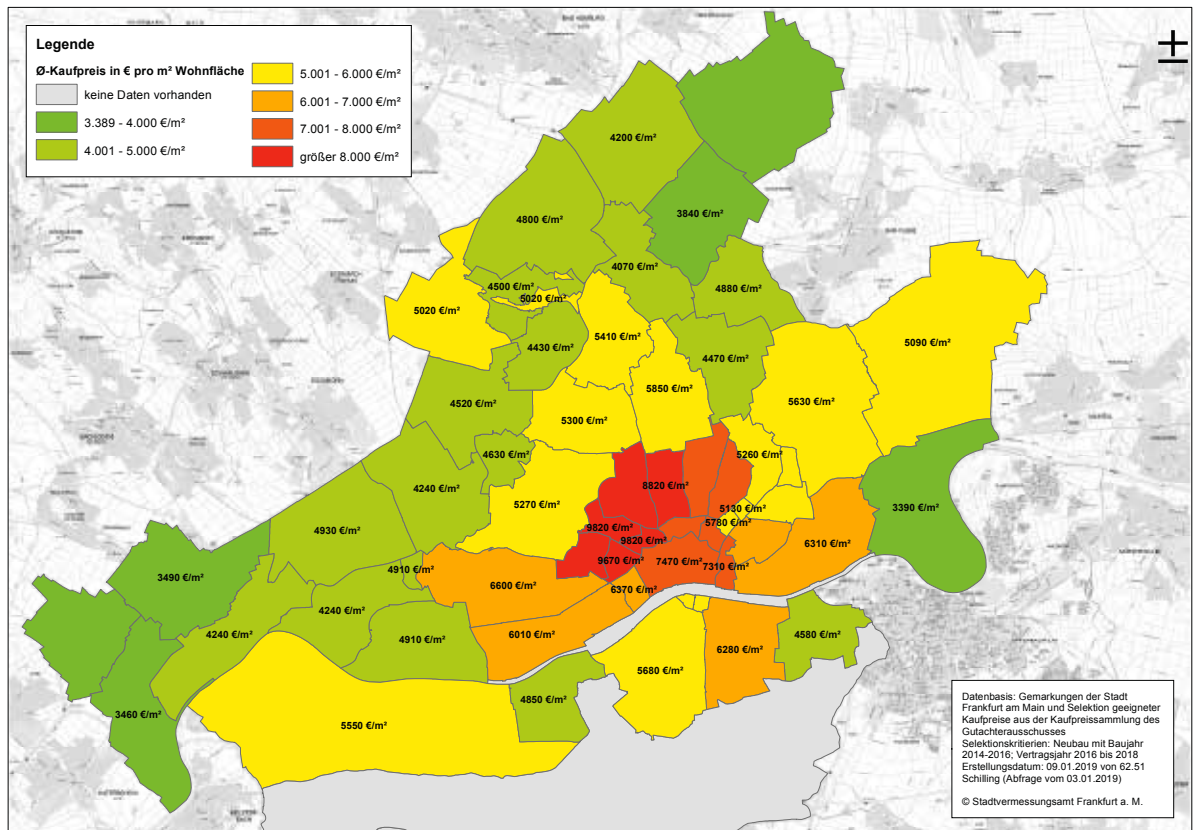
LEBEN IN FRANKFURT

Eigentumswohnungen werden kleiner

Anfang jeden Jahres analysiert der Gutachterausschuss für Immobilienwerte für den Bereich der Stadt Frankfurt die wichtigsten Entwicklungen auf dem Frankfurter Immobilienmarkt.

Die Anfang 2019 vorgestellten Ergebnisse für das Jahr 2018 basieren auf Auswertungen aus der Kaufpreissammlung des Gutachterausschusses über Immobilienverkäufe innerhalb des Stadtgebietes.

Die Nachfrage nach Wohnimmobilien, aber auch nach gewerblichen Objekten in Frankfurt ist ungebrochen. Dies zeigt sich sowohl im Rekordumsatz als auch in weiter steigenden Preisen. Auffälliger Trend ist das Angebot und die Nachfrage nach kleinen Wohneinheiten. Die Kaufpreise bestätigen die Entwicklung seit 2017, dass nunmehr in Frankfurt ebenso wie bundesweit üblich, die kleinsten Wohnungen die höchsten Quadratmeterpreise erzielen.



Durchschnittliches Kaufpreisniveau für Neubaueigentumswohnungen innerhalb des Stadtgebietes basierend auf den getätigten Verkäufen innerhalb der jeweiligen Gemarkung.

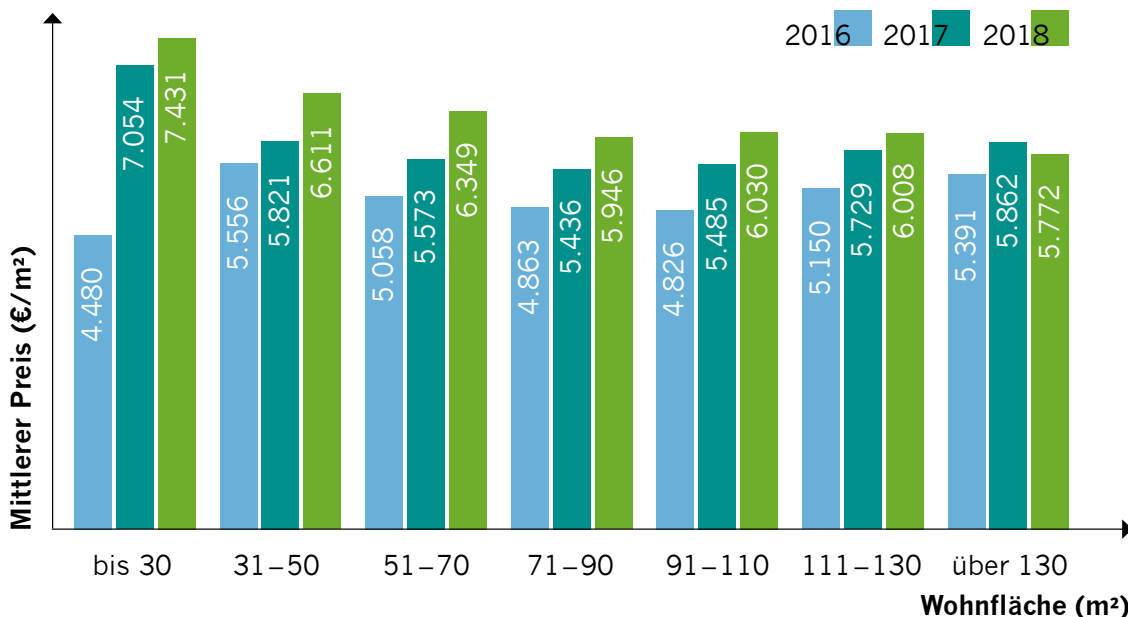
Preissteigerung um ein Achtel
Die Preise von Eigentumswohnungen steigen, wie auch in den vergangenen Jahren, in Frankfurt in allen Lagen und bei jeder Baualterstufe. Es zeigt sich, dass in den neuen Wohnhochhäusern die erzielbaren Kauf-

preise begrenzt sind. Um die Quadratmeterpreise und auch die Anzahl der Verkäufe zu erhöhen, wurden daher zum Teil größer konzipierte Wohnungen in kleinere Wohneinheiten umgebaut. Aufgrund des erzielten höheren Quadratmeterpreises

erscheinen diese Mehraufwendungen durchaus lohnend. Für eine neue Eigentumswohnung wird in Frankfurt durchschnittlich zirka 6100 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche gezahlt. Das sind 12,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Ein sehr eingeschränktes Angebot verstärkt diese Entwicklung.

Neue Kleinwohnungen hingegen erzielen in den vergangenen zwei Jahren durchschnittlich Quadratmeterpreise von mehr als 7000 Euro.

Wohnungsgrößen – Rückgang um fast 50 Prozent
Laut dem Bürgeramt, Statistik und Wahlen wurde 2017 eine hohe Anzahl an Fertigstellungen von Neubauwohnungen verzeichnet. Auch hier ist ein deutlicher Trend zu kleineren Wohnungen seit 2012 erkennbar. Bei den verzeichneten Verkaufsfällen für Neubauwohnungen hat sich die durchschnittliche Wohnfläche von rund 113 Quadratmetern des Baujahres 2014



Neubau-Preise für Wohnungseigentum (Baujahr 2014 bis 2018) nach Wohnungsgrößen.

auf rund 61 Quadratmeter für im Jahr 2018 gebaute Wohnungen verringert.

Auch die Anteile der Verkäufe nach Wohnungsgröße für die Baujahre 2014 bis 2018 haben sich stark verändert. Auffallend ist der hohe Anteil

an Wohnungen des Baujahres 2018 mit einer Wohnfläche bis 30 Quadratmeter. Im Gegensatz dazu sinkt der Anteil von Wohnungen jüngeren Baujahres mit einer Wohnfläche von mehr als 110 Quadratmetern deutlich. Im Jahr 2017 hatte

durchschnittlich jeder Haushalt in Frankfurt 1,84 Personen und von den insgesamt 416 615 Haushalten entfielen rund die Hälfte auf Ein-Personen-Haushalte (Quelle: Bürgeramt, Statistik und Wahlen). Der Trend zu kleinen Wohnungen

spiegelt diese hohe Anzahl von Ein- und Zwei-Personen-Haushalten in Frankfurt wider. Die hohen Preise sorgen allerdings auch dafür, dass sich Familien verstärkt im Frankfurter Umland nach Wohnraum umschauen.

Wohnungsgröße	Baujahr (prozentuale Verteilung)				
	2014	2015	2016	2017	2018
bis 30 m ²	0,3	0,0	0,2	0,0	8,6
31–50 m ²	3,4	5,0	11,9	11,6	29,6
51–70 m ²	12,3	19,3	19,0	23,0	18,6
71–90 m ²	15,1	27,7	27,9	22,4	25,4
91–110 m ²	15,1	26,0	23,0	18,3	9,2
111–130 m ²	31,3	10,2	10,6	10,7	3,1
über 130 m ²	22,5	11,8	7,4	14,0	5,5

Anteil der Verkäufe von Wohnungseigentum nach Wohnungsgröße.

LEBEN IN FRANKFURT

Tipps zum Nachbarrecht

Streit unter Nachbarn bleibt nicht aus, sei es unter Hausbesitzern oder unter Wohnungseigentümern. Obgleich auch Wohnungseigentümer Nachbarn sind, gelten sie trotzdem nicht als Nachbarn im Sinne des Hessischen Nachbarrechtsgesetzes. Nachbarn im Sinne des Hessischen Nachbarrechtsgesetzes sind immer die Eigentümer aneinander grenzender Grundstücke. Da die Miteigentümer einer Wohnungseigentümergeinschaft (WEG) sämtlich auf einem Grundstück wohnen, können sie sich im Verhältnis untereinander grundsätzlich nicht auf Regelungen des Hessischen Nachbarrechtsgesetzes berufen. Entsteht daher Streit über die Nutzung und beispielsweise Bepflanzung von mit Sondernutzungsrechten beleg-

ten Gartenanteilen oder deren Trennung durch einen Zaun, so wird dieser Streit nach den Vorschriften des Gesetzes über Wohnungseigentum und Dauerwohnrecht bewertet werden müssen.

Wohnungseigentümergebiet regelt nicht alles

Freilich finden sich im Gesetz Regelungen für ein gedeihliches Auskommen der Eigentümer. Diese sind jedoch in der Regel allgemeiner gehalten als die Regelungen des Nachbarrechts. Es finden sich keine Regelungen für gemeinsame Zäune, Abstandsflächen von Hecken und Bäumen oder das Hammer-schlagrecht. Es ist auch nicht geboten, die Regeln des Nachbarrechts entsprechend auf das Verhältnis der Wohnungs-

eigentümer untereinander zu übertragen. Vielmehr werden sämtliche Angelegenheiten der Wohnungseigentümer unter Berücksichtigung der gesetzlichen Regelungen durch Eigentümerbeschlüsse entschieden.

Sofern ein Grundstückseigentümer eine WEG zum Nachbarn hat, gilt im Verhältnis zwischen diesen dann das Hessische Nachbarrecht. Im Außenverhältnis muss sich daher die WEG an diese Vorschriften halten. Ansprechpartner bei der WEG ist in aller Regel die Hausverwaltung, welche mit der Verwaltung des gemeinschaftlichen Eigentums beauftragt ist, denn die Gartenanlagen und Außenmauern eines nach Wohnungseigentumsrecht geteilten Grundstücks zählen zwingend zum Gemeinschaftseigentum,

selbst wenn ein Sondereigentümer zu ausschließlichen Nutzung einer betreffenden Fläche berechtigt ist. Dieser kann dann weitestgehend seinen Garten frei gestalten, muss jedoch hierbei die Rechte des Nachbarn wahren. Gleichwohl bleibt die WEG dann die rechtlich Verantwortliche und Ansprechpartnerin für den Nachbarn.

Weitere Tipps und Infos:

Haus & Grund
Frankfurt am Main e.V.

☎ 069 / 95 92 91-0

✉ Grüneburgweg 64
60322 Frankfurt

🌐 www.haus-grund.org

LEBEN IN FRANKFURT

Mieterschutz wird in Frankfurt großgeschrieben



Stadt Frankfurt

Die stellvertretende Leiterin der Stabsstelle Mieterschutz Katharina Stier; OB Peter Feldmann; Kai Schönbach, Leiter der Stabsstelle, und Planungsdezernent Mike Josef.

Frankfurt wächst unaufhörlich, die Lage auf dem Wohnungsmarkt wird immer angespannter. Der Erhalt von bestehendem und vor allem bezahlbarem Wohnraum ist deshalb ein Kernanliegen der Stadt Frankfurt. Um Mieter besser vor missbräuchlichen Spekulationen und Entmietungspraktiken zu schützen, hat die Stadt Frankfurt die Stabsstelle Mieterschutz ins Leben gerufen. Eine vergleichbare Stelle gibt es deutschlandweit bisher nicht. Dazu Planungsdezernent Mike Josef: „Wir wollen die Mieter mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln effektiv gegen Verdrängung schützen und die soziale Zusammensetzung in den Stadtteilen erhalten.“

Am 1. April nahm die neue Stabsstelle Mieterschutz ihre Arbeit auf. Kai Schönbach, Leiter der Stabsstelle Mieterschutz, und die stellvertretende Leiterin Katharina Stier erklären im Interview, wie ihre Arbeit aussieht und wie sie betroffenen Mietern helfen können:

Oberbürgermeister Peter Feldmann sagte anlässlich Ihrer Vorstellung, dass die Stadt Frankfurt die Mieterschaft vor Spekulation und Entmietung bewahren wolle. In welcher Zeit glauben Sie, dieses Ziel umsetzen zu können?

Schönbach: Wir haben bereits angefangen. Ein Ende ist nicht abzusehen. Wir gehen davon aus, dass uns die Arbeit in den nächsten Jahren nicht ausgehen wird.

Auf wessen Idee wurde Ihre neue Stabsstelle Mieterschutz eingerichtet?

Stier: Der Vater der Idee ist der Oberbürgermeister.

Ihre Einrichtung gibt es seit 1. April 2019. Ist sie befristet?

Stier: Nein, prinzipiell nicht.

Sind Sie so eine Art Robin Hood für Mieter in Frankfurt?

Schönbach: Von den Reichen nehmen und an die Armen verteilen? Das ist wohl ein bisschen zu viel des Guten. Wir wollen aber dafür sorgen, dass alle Beteiligten ihre Rechte kennen und sich auch im Stande fühlen, diese durchzusetzen. Deshalb beraten wir Mietergemeinschaften und versuchen mit den Vermietern einen Konsens zu finden, wo das möglich ist. Wir sind auch nicht per se gegen Vermieter eingestellt. Es gibt hier eben auch schwarze Schafe, wie in allen Bereichen des Lebens.

Stier: Und natürlich auch auf Vermieterseite viel Unkenntnis. Viele wissen gar nicht, dass sie gegen Gesetze verstoßen. So muss beispielsweise in Milieuschutzgebieten vor Abriss, Umbau oder Umnutzung von Wohnungen eine gesonderte städtische Genehmigung eingeholt werden.

Dürfen Sie in Rechtsfragen beraten?

Schönbach: Ja, in mietrechtlichen Belangen. Aber wir dürfen und können Mieter nicht vor Gericht vertreten.

Beraten Sie in allen Belangen – also auch Instandhaltungsarbeiten und Mieterhöhungen – oder nur speziell, wenn es um Spekulation und Entmietung geht?

Stier: Wir müssen hier genau abgrenzen. Wir beraten nicht individuell, hierfür sind unsere Kollegen von der mietrechtlichen Beratung im Amt für Wohnungswesen da. Wir unterstützen Mieter, die angesichts von Eigentümerwechseln oder auch umfangreichen Modernisierungsankündigungen, Entmietungsstrategien für die gesamte Hausgemeinschaft befürchten.

Schönbach: Wir beraten zu rechtlichen Möglichkeiten des gemeinsamen Vorgehens einer Hausgemeinschaft, führen außergerichtliche Mediationsverfahren zwischen Mieter- und Vermieterseite durch und vermitteln an die zuständigen Stellen innerhalb der Stadtverwaltung sowie an die Mieterschutzvereine.

Sie bieten keinen Rechtsbeistand, dafür aber Mediationsverfahren zur außergerichtlichen Unterstützung der Mieter. Denken Sie, dass die Vermieter Sie als „objektive“ Mediatoren akzeptieren werden?

Schönbach: Prinzipiell ja. Es ist uns an gemeinsamen friedlichen Lösungen für alle Beteiligten gelegen. Wir wollen Konflikte entschärfen und zusammen Lösungen entwerfen. Oftmals haben sich die Beteiligten in einem sich immer weiter zuspitzenden Konflikt, nicht ein einziges Mal von Angesicht zu Angesicht unterhalten. Wir wollen alle an einen Tisch bringen. Das wird nicht immer gelingen, aber das vermittelnde Gespräch wollen wir trotzdem immer anbieten.

Beraten Sie auch Wohninitiativen?

Schönbach: Das ist generell denkbar, aber nicht in Gründungsangelegenheiten, sondern in ihrem Status als Hausgemeinschaft, wie bereits erwähnt.

Wir danken für das Gespräch.

Stabsstelle Mieterschutz:

E-Mail: mieterschutz.amt64@stadt-frankfurt.de

Infotelefon: 069/212-37 777

Öffnungszeiten nach vorheriger Anmeldung:

Montag, Mittwoch, Freitag 8.00 bis 12.00 Uhr

Donnerstags 8.00 bis 18.00 Uhr

Amt für Wohnungswesen

Adickesallee 67/69

60322 Frankfurt

Weitere Anlaufstellen der Stadt Frankfurt für Mieter

Mietrechtliche Beratung:

Wenn es sich um individuelle mietrechtliche Fragen handelt für Haushalte mit Monats-Einkommen bis 2150 Euro.

E-Mail: mietrechtliche-beratung@stadt-frankfurt.de

Telefon zur Terminvereinbarung: 069/212-40 046, Mo + Fr zu den

üblichen Bürozeiten

Telefonische Beratung: 069/212-34 711, Di + Fr 8.30 bis 12.00 Uhr

Bauaufsicht: Gefahrsicherungsmaßnahmen im Baustellenbetrieb

Wenn es sich um den Umbau bewohnter Häuser handelt.

E-Mail: bauaufsicht@stadt-frankfurt.de

Infotelefon: 069/212-33 567

Wohnungsaufsicht: Instandhaltungspflicht im Rahmen von Bau- und Modernisierungsmaßnahmen

Wenn die Wohnungsnutzung durch Modernisierungen erheblich beeinträchtigt wird.

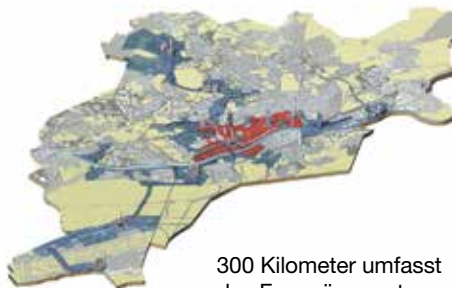
E-Mail: wohnraumerhaltung@stadt-frankfurt.de

Infotelefon: 069/212-31 431

Mainova gewährleistet eine zuverlässige und nachhaltige Wärmeversorgung für Frankfurt



Weitgehend unsichtbar unter der Straße verbaut, durchzieht Frankfurt eine rund 14 Kilometer lange Fernwärmetrasse von Nord nach Süd. Die Leitung verbindet seit 2017 die Heizkraftwerke in der Stadt. Sie ist das Herzstück einer nachhaltigen Versorgung der Mainmetropole mit Wärme. Der Zusammenschluss verknüpft das Müllheizkraftwerk (MHKW) in der Nordweststadt mit den Kraftwerken Messe, West und Niederrad und ermöglicht so einen flexiblen Einsatz der Erzeugungsanlagen. 150 Millionen Euro investierte der regionale Energieversorger seit 2009 in das Projekt. Es zählt zu den umfangreichsten Infrastrukturmaßnahmen in der Geschichte der Mainova.



300 Kilometer umfasst das Fernwärmenetz in Frankfurt

Rund 40 Prozent des Heizenergiebedarfs in der Mainmetropole werden inzwischen durch Fernwärme abgedeckt. Das 300 Kilometer umfassende Netz der Mainova erstreckt sich über weite Teile der Innenstadt. Es ist in den letzten 20 Jahren um ein Drittel gewachsen. Und die Nachfrage hält an. Mainova erweitert ihr Netz jährlich um rund 30 Megawatt – das entspricht dem Bedarf von etwa 3.000 Einfamilienhäusern.

Künftig profitieren noch mehr Abnehmer von der steigenden Leistungsfähigkeit der Fernwärme in Frankfurt. Neben der Verdichtung rund um bestehende Versorgungsleitungen treibt Mainova den Ausbau entlang des Alleenrings voran. Weitere Projekte sind in Planung. Beispielsweise im Ostend, wo neben der Europäischen Zentralbank (EZB) zahlreiche Sanierungs- und Neubauvorhaben bestehen.

Vieles spricht für die Fernwärme: Sie weist unter allen Energieträgern höchste Versorgungssicherheit auf und bietet insgesamt Kostenersparnis und Komfort. Denn Anschaffung und Wartung einer eigenen Heizungsanlage sind genauso wenig erforderlich wie die Brennstoffbeschaffung.

Zudem ist die Fernwärme in Frankfurt durch ihr hocheffizientes Herstellungsverfahren mittels Kraft-Wärme-Kopplung mit einer Brennstoffnutzung von über 80 Prozent besonders umweltschonend. Die bei der Stromerzeugung anfallende Wärme wird dabei für Heizzwecke genutzt.

Fernwärme gilt auch als einer der kostengünstigsten Wege zur Vermeidung des klimaschädlichen Kohlendioxids. Vor diesem Hintergrund ist sie auch ein fester Bestandteil des Klimaschutzkonzepts der Stadt Frankfurt. So trägt die stärkere Nutzung der CO₂-neutralen Wärme aus dem MHKW im Kraftwerksverbund wesentlich zur jährlichen Einsparung von 100.000 Tonnen Kohlendioxid mit bei. Dadurch ist auch der Primärenergiefaktor der Mainova-Fernwärme von 0,37 auf 0,29 gesunken. www.mainova.de/fernwaerme



Norbert Breidenbach, Vorstandsmitglied der Mainova AG

LEBEN IN FRANKFURT

Weg frei für die Teil-Einhausung der A 661

Noch trennt die Autobahn 661 die Stadtteile Bornheim und Seckbach. Wenn alles nach den Vorstellungen der Koalitionsfraktionen im Römer klappt, hat das aber in knapp zehn Jahren ein Ende. Die Autobahn soll nämlich zwischen der Friedberger Landstraße und dem Galeriebauwerk Seckbacher Landstraße auf einer Länge von rund 1300 Metern eingehaust werden. Das würde nicht nur den Verkehrslärm vergessen machen, sondern auch noch Flächen für zusätzlich zirka 3000 Wohnungen schaffen. Außerdem würden neue große zusammenhängende Grünflächen zwischen dem Günthersburgpark und dem Huthpark entstehen.

Ein Jahrhundertbauwerk

Stadtrat Josef erklärt: „Mit der Einhausung gehen wir ein stadtentwicklungspolitisches

Jahrhundertprojekt an. Das Projekt zeigt exemplarisch, dass wir in Frankfurt einen städtebaulichen Aufbruch gestalten, bei dem wir immer ökonomische, ökologische und soziale Aspekte gemeinsam betrach-

ten. Wir wollen kein Stückwerk, sondern denken Wohnungsbau und Grünflächenentwicklung immer zusammen. Konkret schaffen wir hier neben neuem bezahlbarem Wohnraum auch einen rund 80 Hektar großen, zusammenhängenden Park.

Deswegen ist es richtig, dass wir uns für die so genannte L2-Variante eingesetzt haben und einen neuen Grünzug bis zum Lohr-

berg schaffen. Damit stellen wir das grüne Netz wieder her, das durch die Autobahn zerschnitten wurde. Vertiefende Gespräche mit Bund und Land, um die Planung und Finanzierung der Einhausung auf solide

„Konkret schaffen wir hier neben neuem bezahlbarem Wohnraum auch einen rund 80 Hektar großen, zusammenhängenden Park.“

Beine zu stellen, haben bereits stattgefunden. Von diesem Jahrhundertprojekt wird auch die nächste und übernächste Generation profitieren!“

Die Einhausung der A 661 hätte auch positive klimatische Effekte sowohl für die potenziellen Baugebiete als auch die angrenzenden Bestandsquartiere zur Folge. Bislang versiegelte Flächen könnten renaturiert werden.

Das Land Hessen sah bisher hohe Lärmschutzwände vor

Da die Einhausung der A 661 in direktem Zusammenhang mit der vom Land Hessen beabsichtigten Vervollständigung der Autobahn steht, gibt es einen gewissen Zeitdruck. Ohne diese Einhausung würde das Land Hessen die Errichtung von bis zu zehn Meter hohen Lärmschutzwänden vorsehen. Wenn das verwirklicht werden würde, wäre die nachträgliche Erstellung einer Einhausung auf Jahrzehnte sehr unwahrscheinlich. Und da das Land die Inbetriebnahme der vervollständigten A 661 einschließlich des Riederwaldtunnels für das Jahr 2028 plant, muss es bis dahin seine Verpflichtung zur Erstellung des Lärmschutzes erfüllt haben. Dazu Mike Josef: „Je früher wir anfangen zu bauen, desto günstiger wird die Einhausung.“



Der rot markierte Bogen stellt die geplante Einhausung der A661 dar.

UMWELT UND ENERGIE

Gutes Klima mit öffentlicher Unterstützung

Begrünte Wände, Dachgärten und Hinterhof-Oasen sorgen im Sommer für ein angenehmes Klima in der Stadt. Trinkbrunnen und Schattenplätze laden zum Verweilen ein und steigern so die Lebensqualität.

Das Förderprogramm „Frankfurt frisch auf“ übernimmt mit dem Klimabonus bis zur Hälfte der Kosten für die Begrünung von Dächern, Fassaden und Höfen. Gleiches gilt für öffentlich zugängliche Trinkbrunnen und Vorhaben, die Schatten in den öffentlichen Raum, beispielsweise auf Plätze, werfen. Pflanzen am Haus spenden Schatten, filtern und erfrischen die Luft. Das Mikroklima verbessert sich erheblich. Die Temperatur wird gesenkt, Schall gemindert und das Umfeld optisch aufgewertet. Es wird frisch und angenehm im eigenen Hof oder auf dem Betriebsgelände.



Das extensiv begrünte Dach der Deutschen Nationalbibliothek.

Es entstehen Freizeitflächen und Aufenthaltsbereiche von denen alle profitieren: die Bewohner strukturreicher grüner Stadtteile, die Angestellten in ihren Unternehmen, in der Pause und auf dem Weg zur Arbeit und nebenbei auch Pflanzen und Tiere, denn neues Grün trägt zusätzlich zur Erhaltung der Artenvielfalt bei.

Die Stadt beteiligt sich an Kosten

Den Klimabonus von 50 Prozent können alle Privaten, Unternehmen, Stiftungen oder Verbände beantragen, die in Frankfurt ein Haus oder ein Grundstück besitzen. Der finanziellen Förderung geht eine unverbindliche Beratung vor Ort voraus. Anschließend kann der Antragsteller in die Planung gehen. Die Planungskosten werden mit bezuschusst. Der

Magistrat der Stadt Frankfurt prüft, ob das Projekt technisch, ökologisch und wirtschaftlich sinnvoll ist und stellt die förderfähigen Kosten fest. Gefördert wird maximal bis zur Hälfte der Kosten, höchstens jedoch 50 000 Euro pro Liegenschaft. Erst nach Erhalt des positiven Bescheides darf mit der Umsetzung begonnen werden. Geförderte Maßnahmen müssen vom Antragstellenden mindestens zehn Jahre erhalten und

gepflegt werden und dürfen nicht zu einer Mieterhöhung führen.

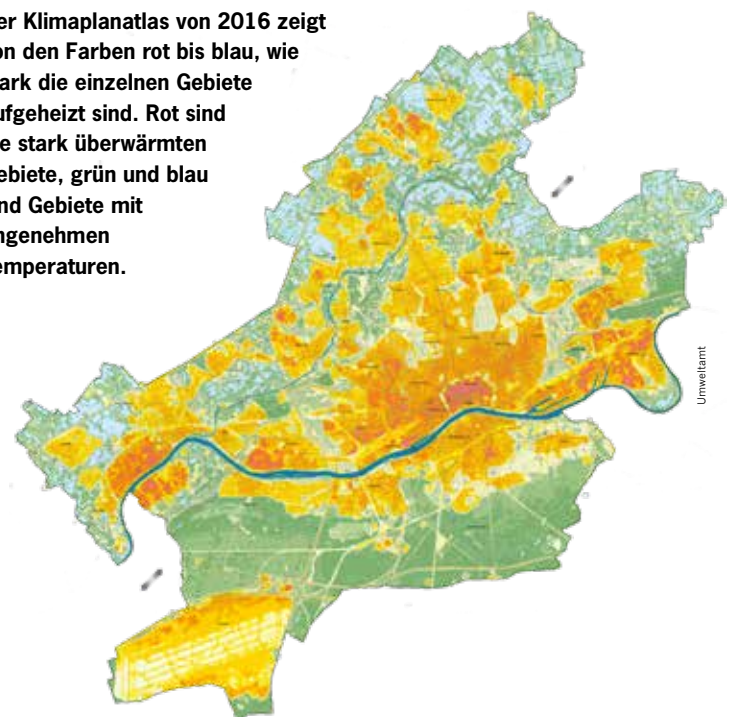
„Frankfurt frisch auf“ wurde 2017 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen und ist seit 2018 aktiv. Bis ins Jahr 2021 stehen jährlich zwei Millionen Euro aus dem städtischen Haushalt zur Verfügung, um Klimaanpassungsmaßnahmen auf privatem Grund zu realisieren und somit die Lebensqualität in der Stadt zu erhöhen.



Grün spart und bringt viel

Die begrünten Gebäude sind vor Witterungseinflüssen geschützt und ihre Lebensdauer wird somit verlängert. Gleichzeitig verringern sich die Energiekosten für Heizung und Kühlung. Grün spart Geld und wertet Immobilien auf.

Der Klimaplanatlas von 2016 zeigt von den Farben rot bis blau, wie stark die einzelnen Gebiete aufgeheizt sind. Rot sind die stark überwärmten Gebiete, grün und blau sind Gebiete mit angenehmen Temperaturen.



Der Beratungsantrag und weitere Informationen zum Programm stehen zum Download unter www.frankfurt.de/klimabonus bereit oder können im Umweltamt der Stadt Frankfurt am Main angefordert werden (069/212-39 100 oder umwelttelefon@stadt-frankfurt.de).

Rosenberg *Logen*

Fertigstellung
Frühjahr 2020



KfW 55-
förderfähig

STADTVILLEN IN HOFHEIM

Exklusive Wohnungen mit Aussicht

- 46 Eigentumswohnungen in sechs modernen Stadtvillen
- 2 bis 5 Zimmer von 65 bis 220 m²
- Große Dachterrassen, Balkone und private Gartenanteile
- Provisionsfrei, direkt vom Bauträger

Informationen unter 069/58 00 74-44
www.wilma.de

Ein Projekt der **Wilma**